

Die Stadtteilzeitung

Ihre Zeitung für Schöneberg - Friedenau - Steglitz

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

Ausgabe Nr. 91 - Mai 2012

www.stadtteilzeitung.nbhs.de

Liebe Leserinnen und Leser,

noch sehen die Planungen des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg vor, mit den Bauarbeiten auf dem Breslauer Platz diesen Herbst zu beginnen. Bevor der Platz also zur Baustelle wird, möchte die Bürgerinitiative Breslauer Platz noch einmal allen Bürgerinnen und Bürgern zeigen, warum es ihnen so wichtig ist, den Platz zu einem Ort der nachbarschaftlichen Begegnung und einem lokalen Zentrum für Kultur und Kommunikation zu gestalten. Da bietet es sich an, das Ganze mit einem Fest auf dem Breslauer Platz zu verbinden. Daher lädt die Bürgerinitiative alle Nachbarn und Interessierte zum 1. Friedenauer Maifest am Sa, 5. Mai von 16 bis 22 Uhr ein. Auch die Stadtteilzeitung wird mit einem Informationsstand vertreten sein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und die Gespräche mit Ihnen. Das Fest-Programm finden Sie auf Seite 8. Um 16 Uhr wird der Schirmherr des Maifestes, Bezirksstadtrat für Jugend, Ordnung, Bürgerdienste Oliver Schworck, das Fest eröffnen.

Für alle, die folgende Nachricht noch rechtzeitig erreicht: Am Fr, 27. April von 10 bis 18 Uhr veranstaltet der Edeka-Aktivmarkt in der Handjerystraße ein „Charity-Grillen“ zugunsten des Diakonieladens in der Rubensstraße.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß, kommen Sie gut durch den Mai und bleiben Sie uns gewogen.

Ihre Redaktion der Stadtteilzeitung

In dieser Ausgabe:

Haste mal ne Mark Betteln im Kiez	S. 2
Wasserball	S. 2
Der fremde Sport	S. 2
Flüsterpost in Friedenau	S. 3
Kleinpudel	S. 4
wieder in Mode	S. 4
Shalom bedeutet Frieden	S. 4
Eva Lichtspiele	S. 5
Kino im Kiez	S. 5
Damenmode 1912 Aus den Archiven	S. 5
Mein Rad ist weg Fahrradklau	S. 8
Das Radwunder ein Geschenk	S. 8
Die Tücken des Alltags: die Post	S. 9
Networking in Schöneberg	S. 10
Art & Press eine Ausstellung	S. 11
Jugendseite von der Kifrie-Medienetage	S. 12

Neuer Stern am Shoppinghimmel?

von Christine Sugg



Ein „Traum“ für jeden Fotografen - die Architektur des Boulevard Berlin

Foto: Hartmut Becker

Der Boulevard Berlin - größer, heller, besser?

Früher standen hier Wertheim und Karstadt. Seit April befindet sich an dieser Stelle eines der größten Einkaufszentren Deutschlands, der Boulevard Berlin. Nur die Fassade erinnert an alte Zeiten, dahinter moderne Architektur, vor allem viel Glas. 76.000 qm Verkaufsfläche verteilt auf 160 Mieteinheiten für Einzelhandelsgeschäfte, Dienstleistungsbetriebe und Gastronomie findet man hier. Offiziell sind

90% vermietet, inoffiziell erst 80%, der Rest soll auf jeden Fall bis zum Herbst folgen.

Von außen ist die würfelförmige Immobilie etwas klotzig, innen wirkt die Architektur eher großzügig. Viel Glas sorgt für Helligkeit und Eleganz, auch die edlen Natursteinböden und Bänke tragen dazu bei. Echte Bäume (15.000 Euro/ Stück) beleben die ca. 15 Meter breite,

glasüberdachte Passage, die Karstadt mit dem neuen Gebäudeteil verbindet. Im hinteren Teil des Centers findet man die Gastronomie, dort führen Balkone und ein Ausgang zum umgestalteten Harry-Breslau-Park hinaus. Die Kunden sollen hier Ruhe und Entspannung finden, für die Kinder gibt es einen Spielplatz.

Fortsetzung Seite 10

Agenda 21

von Norbert Rheinländer

Kann ich das Klima retten?

Die Gier nach grenzenlosem Wohlleben lässt uns alles ausbeuten. Die Gier nach billigem Einkauf und die alltägliche Werbung verführen uns zu „leckerem“ Essen – wir essen alles, was „lecker“, nicht, was gut und gesund ist – vor allem die Bequemlichkeit hat uns süchtig gemacht und wir schaffen es nicht, uns davon zu verabschieden. Eben, wie alle Süchtigen. Diese Lebensweise ist weltweit zerstörerisch, weil sie der Erde Wunden zufügt, die nie wieder zu heilen sind. Nur weil es alle so machen, gilt sie als Norm und

wer versucht, sich anders zu verhalten, fällt aus der Norm und muss gegen die gängige Meinung anschwimmen. Wie lange wollen wir unserer Erde das noch zumuten?

Das haben sich schon vor 20 Jahren viele Nationen gefragt und in Rio de Janeiro dazu eine Konferenz einberufen. Nach zähen Verhandlungen haben die Nationen gemeinsam ein Manifest erstellt,

Fortsetzung Seite 10

Sparen und Spenden

von Rita Maikowski

Die Papierbank - „Good Bank“ zahlt Geld für Müll

Auf dem Innenhof unseres Mehrfamilienhauses stehen sieben (7!) Mülltonnen: Normalmüll, Biomüll, Papier, Weißglas, Grünglas, Verpackungen (gelbe Tonne) und seit einigen Monaten die orange Tonne (Werkstofftonne) für Elektrokleingeräte, Spielzeug, Metall, Datenträger, Kunststoffe, Alttextilien und Altholz. Das erfordert bei der Entsorgung des Mülls eines normalen Haushaltes schon einiges an Organisation und Disziplin. Die diversen Tonnen sollen ja auch nur artgerecht bestückt werden, mit unserem Abfall.

Nimmt man gerne in Kauf, hilft ja der Umwelt. Hoffen wir jedenfalls, bei all der Mühe.

Kaum bekannt ist allerdings, dass Müll ein Riesengeschäft ist. Jahrelang tobte zwischen dem kommunalen Abfallentsorger BSR und der privaten Entsorgungsgesellschaft Alba ein „Müllkrieg“ sowohl um die „Gelbe Tonne“ als auch um die im letzten Jahr, zumindest auch bei uns, aufgestellte „Orange Wertstofftonne“.

Fortsetzung Seite 11

Mitsingen!

4. Crelle Chorfest

Am 12. Mai 2012 von 14.00 bis 22.00 Uhr präsentieren Chöre und Ensembles aller Stilrichtungen an verschiedenen Orten entlang der Crellestraße wieder ihr Repertoire. Es werden singen: der CrelleChor (17.30), Der Kleine Chor (16.30), United Gospel Choir (14.45) der shanty crew X-berg (16.00), der Schöneberger Klangkörper (15.00), Sangena (18.30), Charmonies (18.00), der Pogo-Chor Biesdorf (14.00), Krohnsjuwelen, Schöneberger Damenchor mit Pop-, Jazz- & Klassiksongs (14.30), Atze-Chor (17.15), Chorissimo (14.00), der TAZ-Chor (14.00), die Choraletten (17.15), der Deutsch-griechische Chor Polyphonia (17.00), Silkyvoices (14.30), blue wednesday (19.30), Vokal-Konferenz (19.30), das Brasil Ensemble (19.00), The Celtic Choir (16.30), DO CHOR (16.00), kiezchor vom Prenzlauer Berg (15.30), der Bülow-Chor (16.00), haarscharf (15.30), Charming Caps (16.30), Pinel-Chor (18.00), Cherry on the cake (15.30), Sextett Süd (17.00 und 17.45), Cantadoras (18.15), Liedertafel Bianca Castafiore (19.00), Bombardier Vocalists (18.45), Die Nogat-Singers – Chor von Menschen mit Behinderung (14.30) und ab 20.00 Uhr: Swing Time mit GTV – germantrombonevibration im Restaurant Toronto. Das Fest ist ein tonales Highlight der Extraklasse. Das sollten Sie nicht verpassen!

Der fremde Sport



Foto: Massimo Finizio

Wasserball

Wie so oft beim Sport, begann es wieder in England. 1870 war man der Meinung, man könnte den inzwischen populären Fußball auch ins Wasser bringen. Wie soll das gehen? Eine durchaus berechnete Frage. Ein Komitee war beauftragt, die Regeln des Fußballs ins Wasser zu bringen. Vier Jahre brauchten sie dafür und 1874 wurde zum ersten Mal „Water Football“ in London gespielt.

Man war noch nicht so richtig glücklich, und so gab es verschiedene Versuche, sich im Wasser mit einem Ball zu bewegen. Es ging von Water Rugby bis zum Water Baseball. Erst 1885 einigte man sich auf feste Regeln für den Wasserball-Sport. Man darf nicht vergessen, dass die Regeln der damaligen Zeit so aufgebaut waren, dass man diesen Sport in einem See praktizieren musste. Es spielten also auch kleine Kähne oder Boote als Tore mit.

In Deutschland begann man sich im Schwimmclub Borussia Berlin mit dem Wasserball zu beschäftigen. 1912 gab es die erste deutsche Meisterschaft im Wasserball. Sieger und erster deutscher Meister war der Berliner Schwimmclub Germania. Die Regeln wurden immer wieder verändert und verbessert, um das Spiel schneller und interessanter zu machen. 1900 wur-

de Wasserball zum ersten Mal olympisch. In Paris wurde England Olympiasieger. Ab 1906 spielten auch Frauen Wasserball.

Eine Mannschaft besteht aus meist 13 Spielern, von denen sieben im Wasser sind und spielen. Man spielt auf zwei Tore. Jede Mannschaft hat also einen Torwart und sechs „Feldspieler“. Wer die meisten Tore geschossen hat, ist Sieger. Gespielt wird 4 x 8 Minuten. Das Spiel wird meist von zwei Schiedsrichtern geleitet. Die angreifende Mannschaft hat nur 30 sec Zeit, um ein Tor zu erzielen. Gelingt es nicht, ist Wechsel des Angriffs für die andere Mannschaft.

Für unseren Kiez gibt es die Schwimm-Gemeinschaft Schöneberg, zu erreichen unter www.sg-schoeneberg.de oder 78891250. Zu Hause ist der Verein in der Schöneberger Schwimmhalle, Sachsendamm 11, 10829 Berlin.

Hier kann man sich auch zum Probetraining für Wasserball anmelden. Selbstverständlich ist der Verein auch ein normaler Schwimmverein, der gern neue Mitglieder aufnimmt.

Axel de Roche

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Redaktionsadresse: Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
www.nbhs.de

Redaktion: Hartmut Becker, Renate Birkenstock, Christine Bitterwolf, Timothy W. Donohoe, Ottmar Fischer, Thomas Geisler, Ulrike Götting, Elfie Hartmann, Ernst Karbe, Tekla Kubitzki, Rita Maikowski, Arnd Moritz, Isolde Peter, Thomas Protz (M.S.D.P.), Axel de Roche, Christiane Rodewaldt, Sibylle Schuchardt, Christine Sugg, Hartmut Ulrich, Sigrid Wiegand, Sanna von Zedlitz
Tel. 772 08 405
redaktion@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.stadtteilzeitung.nbhs.de
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Anzeigen / Kontakt: Thomas Protz
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
Tel. 86 87 02 76 79, Fax 86 87 02 76 72
protz@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
Druck / Auflage LR Medienverlag und Druckerei GmbH / 10.000 St.

Es wird wieder gebettelt.

Haste mal 'ne Mark?

Das ist ja nun vorbei, nicht nur, weil es keine Mark mehr gibt (die taz-Oma verlangt ja auch immer noch am Schalter „eine eine Mark Marke“, um den Postbeamten zu ärgern), sondern weil diese Art der Bettelei offenbar aus der Mode gekommen ist. Heutzutage wird in U- und S-Bahnen gesungen, gefiedelt, getrötet, rezitiert oder auch nur die traurige Lebensgeschichte erzählt, und auf den Straßen knien Bettler und Bettlerinnen unbekannter Herkunft und strecken flehend die Hände aus. Ich halte sie übrigens für Zigeuner und nenne sie ganz bewusst so, seit mich neulich einer angeschaut hat, er verbitte es sich, andauernd Roma genannt zu werden, er sei kein Rom und auch kein Sinto, sondern etwas ganz anderes, das gehe aber niemand was an, und die Deutschen sollten

sich nicht immer so anstellen mit ihren Begriffen. Zigeuner also, ich habe meine Lektion gelernt.

Heute habe ich zwischen Walther-Schreiber-Platz und Rathaus Steglitz in der Schloßstraße allein sechs Knieende gezählt, flankiert von mehreren sitzenden Gestalten mit Hund, eher deutscher Herkunft – nicht der Hund, obwohl der sicher auch. Jedenfalls klopfte er auf meine Ansprache an ihn freundlich mit dem Schwanz. Bei Hunden werde nicht nur ich schwach, und das wissen die Bettler und Bettlerinnen auch. Ich habe den Verdacht, manche leihen die Hunde untereinander aus, Klappern gehört zum Handwerk. Immer häufiger sieht man aber auch bürgerlich erscheinende Menschen betteln, oft mit Zetteln in der Hand, auf denen sie ihre Notlage

schildern. Und den Mann, der vor C&A unentwegt fröhliche Lieder singt, a capella sozusagen (Der Mai ist gekommen...) kennt sicher auch jeder.

Es wird also wieder gebettelt. Ich kenne das aus meiner Kindheit in den Dreißigern, als auch eine große Arbeitslosigkeit herrschte, ich bin damit aufgewachsen. Manche sangen auf den Hinterhöfen und man warf in Papier eingewickelte Groschen aus dem Fenster. Oder meine Mutter gab ihnen einen Teller Suppe oder eine Stulle an der Wohnungstür. Unser Stammbettler, ein alter Mann, klopfte auch manchmal unseren großen Teppich, oder wir gaben ihm ausgewaschene Kleider von mir für seine Enkeltochter mit, die ihn gelegentlich begleitete.

Warum ich das erzähle? Die Zeiten sind wieder schlecht, und wir müssen uns daran gewöhnen, dass viele Menschen nicht mehr genug Geld haben, um ihre Existenz zu bestreiten. Und wir sollten dazu Stellung nehmen, uns damit auseinandersetzen. Es ist lästig, andauernd um Geld angehalten zu werden, man wird geizig, kriegt ein schlechtes Gewissen, macht einen Bogen, wenn die nächste bettelnde Gestalt am Horizont auftaucht. Man will seine Ruhe haben. Jeder kennt die Geschichten von Leuten, die angeblich vom erbettelten Geld in der Karibik überwintern und sich einen abblachen über uns Dummköpfe, die das finanzieren. Und die Trunksucht von anderen wollen wir auch nicht unterstützen, selber schuld. Wer Arbeit sucht, findet sie auch. Mit solchen und anderen Ausflüchten versucht man mit dieser Situation fertig zu werden, ich kenne das von mir selbst. Inzwischen habe ich mir angewöhnt, dem ersten, der mir begegnet, etwas zu geben, ohne Ansehen der Person. Zum Spaß bettelt niemand, auch der Süchtige braucht seinen Stoff, denke ich. Andere sind nächstesmal dran. Ich habe schon gelöhnt, sage ich dann und ernte oft einen Lacher.

Christine Bitterwolf

Sigrid Wiegand

Straßennamen und ihre Geschichte



Südwestkorso

Der Südwestkorso, heute eine breite Straße, von Bäumen gesäumt, wurde schon im Jahr 1906 angelegt.

Als Berlin sich immer weiter nach Westen und Süden ausdehnte, wollte Kaiser Wilhelm II eine Straße, auf der er problemlos die Domäne Dahlem erreichen konnte. Die Straße begann deshalb am damaligen Kaiserplatz (heute Bundesplatz) und führt in südwestlicher Richtung aus Berlin heraus, was zur Namensgebung beitrug.

Die Bezeichnung einer Straße als Korso ist von dem italienischen

Begriff für Straße für Schaulaufen abgeleitet. Hier konnte man langsam mit Kutschen und Equipagen entlangfahren. Extra auf Wunsch des Kaisers wurde auf dieser Südweststraße in der Mitte ein breiter Reitweg angelegt, was sie zu einem Korso machte. Später war der Mittelstreifen ideal für die Straßenbahn-Gleise, heute freuen sich die Anwohner und Geschäftsinhaber über die zusätzlichen Parkplätze.

Ein Teil dieser neu angelegten Prachtstraße ersetzte damals die bis dahin hier langführende Schwarzwaldstraße. Das führte in den Jahren 1908-1910 zu dem Kuriosum, dass im Friedenauser Adressbuch für diese Straße beide Namen aufgeführt wurden.

CDU

Tempelhof-Schöneberg
Ortsverband Friedenau

Diskussionsveranstaltung mit

Kai Wegner

**MDB und Generalsekretär
der CDU Berlin**

10. Mai 2012, 19 Uhr
Restaurant Janus
Ordensmeisterstr 57
12099 Berlin

www.cdu-friedenau.de



www.elljot.com Elfie Hartmann

Friedenauer Kiezgeschichte

Flüsterpost in Friedenau

Seit Mitte der 1960er Jahre war in linksbewegten Studentenkreisen diskutiert worden, wie die Bevölkerung angesichts der Atomkriegsgefahr und der Eskalation des Vietnam-Krieges aus ihrem Wirtschaftswunderschlaf wachgerüttelt werden könnte. Und wie sollten eigentlich die Gruppierungen aussehen, die solche Bewusstseinsveränderungen herbeiführen konnten?

Dieter Kunzelmann war 1966 aus dem Münchener Künstlerviertel Schwabing nach Berlin zugezogen, und mit seiner Ankunft verlagerte sich der Schwerpunkt der Debatte in Berlin auf seine Forderung, die „Trennung zwischen Privatleben und Freizeit-Sozialismus aufzuheben“, sowie „Angst und Isolation gemeinsam zu bearbeiten“. Es reifte das Projekt heran, die Abschaffung des Privateigentums und der Familie als den marxistisch erkannten Grundübeln nicht nur in gemeinsamen Aktionen in der Gesellschaft anzugehen, sondern auch zu Hause bei sich selbst. Die Revolutionäre müssten auch zusammen leben und zusammen wirtschaften. In dieser Zeit wuchs Rudi Dutschke zum Anführer der außerparlamentarischen Opposition heran. Er fand auch den Namen für das neue Projekt: „Kommune“. Allerdings hat er sich am Ende doch nicht daran beteiligt, wie so viele andere Genossen vom Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) auch. In diesem Namen klang vieles an, was den Akteuren damals wichtig war: Die Arbeiterregierung der Pariser Commune von 1871, die chinesischen Volkskommunen, die verbotene Kommunistische Partei Deutschlands (KPD). Ein Architekt entwarf sogar ein Kommune-Haus nach Ideen von Gretchen und Rudi Dutschke, aber die veranschlagten Kosten von 1 Million DM machten den Plan zunichte. Und so wurde wieder einmal jener Ort zur Geburtsstätte einer Utopie, an dem schon so viele Kunst-Gebilde entstanden waren: Friedenau.

Das Puddinggattentat

Wie Ulrich Enzensberger in seinem Erinnerungsbuch „Die Jahre der Kommune I“ mittelt, hatte er für die Dauer des Amerika-Aufenthalts des Schriftstellers Uwe Johnson dessen Dachgeschosswohnung in der Niedstraße 14 gemietet. Hier und in der Wohnung des Bruders und Schriftstellers Hans Magnus Enzensberger in der Fregestraße, der sich zu dieser Zeit in der Sowjet-Union aufhielt, fand daher der offizielle Doppeleinzug der Kommune statt. Das bei den Gerichtsakten verwahrte „Kassenbuch der 1. Berliner Kommune“ weist als Starttermin den 19. Februar 1967 aus. Doch als Enzensberger im März aus der UdSSR zurückkehrte, musste das Haus bereits wieder geräumt werden, und in der Not wurde die

Hauptwohnung von Johnson in der Stierstraße 3 kurzerhand besetzt. Diese „Aufhebung des Privateigentums“ war freilich allen peinlich, und so gingen die Kommunarden verschiedene Beschäftigungsverhältnisse ein, um das nötige Geld für eine eigene Wohnung zu verdienen.

Und dann kam Ostern und damit der erste Berliner Ostermarsch gegen Atombewaffnung und für Frieden. Und natürlich war dies Anlass für erste Kommune-Einsätze im öffentlichen Raum. Doch blieb dies nur Auftakt für das ersehnte Größere, wozu sich bald Gelegenheit bot: Der amerikanische Vizepräsident wollte die damalige Frontstadt im Kalten Krieg besuchen und die frischgebackene Kommune I wollte ihm einen geräucherten Empfang bereiten. Der Rauch amerikanischer Bombenexplosionen in Vietnam sollte ihm und den Berlinern buchstäblich vor Augen geführt werden, um die Folgen der amerikanischen Kriegspolitik erlebbar zu machen.

Die Kommunarden verschafften sich über einen Chemie-Studenten das nötige Wissen, und aus dem Institut für anorganische Chemie der FU sowie in der „Werkstatt für Chemie und Foto“ am Charlottenburger Salzufer die benötigten Stoffe, um sodann in Johnsons Dachwohnung in der Niedstraße jene Rauchsätze herzustellen und mit Zündschnüren zu versehen, die bald darauf Schlagzeilen machen sollten. Denn ist auch im Kommune-Protokoll vom 2.4. nachzulesen, dass möglichst viele Rauchbomben, Schlagsahne oder tutti frutti, Pudding oder Superbälle geworfen werden sollten, das Auto mit dem Staatsgast auf dem Weg ins Schöneberger Rathaus in der Martin-Luther-Straße angehalten und das Lied „Backe, backe Kuchen“ gesungen werden sollte, so nahm das Projekt in der Vorstellung des Verfassungsschutzes und daraufhin auch in der Frontstadtpraxis eine ganz andere Bedeutung an.

Am 4. April wurde dem Verfassungsschutz bekannt, dass „eine Personengruppe, die sich aus sog. Gammeln, Atomwaffengegnern und Maoisten zusammensetzt“, eine demonstrative Störung des Humphrey-Besuchs vorbereitet. Daraus wurde im Bericht des Krimi-



R. Langhans (vorn), D. Kunzelmann (Glatze), F. Teufel (Brille u. Pfeife), U. Enzensberger (daneben), M. Stergar (rechts).

Foto: Lennard Larsson

nalobermeisters Lowitz von der Politischen Abteilung der Kriminalpolizei am 5. April: „Nach den bisher bekannten Tatsachen dürfte es sich im vorliegenden Fall eindeutig um Geheimbündelei bzw. einen Untergrundverein i.S. §§ 128, Abs.1, 129 StGB handeln ... Es dürfte ferner die Vorbereitung zu einem Sprengstoffattentat vorliegen“.

Noch am Morgen des 5. April informierte daher der Berliner Polizeipräsident per Funkspruch die Sicherungsgruppe des Bundeskriminalamtes in Bad Godesberg.

Am Nachmittag fuhr eine Gruppe der Kommunarden um Fritz Teufel in den Grunewald und stellte dort begeistert fest, dass der Rauchsatz funktionierte und starken Qualm entwickelte. „Wir anderen arbeiteten fieberhaft weiter“, erzählt Kommune Enzensberger in seinem Buch, „bis es gegen 18.20 Uhr an der Tür klopfte. Wir schoben die Küchenwaage unter das Bett und öffneten. Ein Schwarm ziviler Beamter stürmte herein. In Handschellen wurden wir in zivilen PKWs zur Politischen Polizei im Tempelhofer Flughafenskomplex gebracht. Ebenfalls um 18.20 Uhr wurden Fritz und die anderen in Nikolassee auf dem Weg zur S-Bahn, zum Teil in einer S-Bahngaststätte, festgenommen, wo sie sich nach ihrem Experiment aufwärmten.“

Das Ende vom Lied

Am 6. April berichtete der „Tagespiegel“, dass nach Polizeiangaben elf Personen verhaftet worden seien, die unter „verschwörerischen Umständen“ zusammengekommen seien und hierbei Anschläge gegen das Leben oder die Gesundheit des amerikanischen Vizepräsidenten“ vorbereitet hätten. Die „Berliner

Morgenpost“ teilte im Aufmacher mit: „Attentat auf Humphrey von Kripo vereitelt, FU-Studenten fertigten Bomben mit Sprengstoff aus Peking“. Die BZ meinte: „Diese Schande!“ Und „Bild“ wusste ganz genau: „In den Wohnungen der Beschuldigten hat die Polizei umfangreiches Beweismaterial für das Gewaltunternehmen sichergestellt“.

Der SDS äußerte dagegen in einem Flugblatt die Auffassung von einer entgegengesetzten Täterschaft: „Die Berliner Polizei hat gestern eine selbstfabrizierte Bombe platzen lassen“. Und dieser Ansicht hatten sich auch der Sozialdemokratische und der Liberale Hochschulbund angeschlossen. Am Abend wurde Humphrey von etwa 500 Personen vor dem Charlottenburger Schloss mit einem Pfeifkonzert empfangen, nur noch 200 Demonstranten erwarteten ihn anschließend im Nieselregen vor dem Springer-Hochhaus.

Nachdem die drei Frauen wohl in Befolgung der damals noch bekannten Anstandsregel „Ladies first“ bereits gegen Mitternacht wieder entlassen worden waren, beantragte der Staatsanwalt zwar noch einen Haftbefehl gegen die inhaftierten Beschuldigten, doch dem Antrag wurde wegen der offensichtlichen Haltlosigkeit der Vorwürfe nicht stattgegeben. Bis 4.20 Uhr waren alle wieder auf freiem Fuß

Das Ende der Staatsaktion wurde aber auch das Ende der Kommune in der Niedstraße, sodass erst die späteren Wohnorte am Stuttgarter Platz in Charlottenburg und dann in der Moabit Stephanstraße zu den

bekanntesten Kultstätten der Kommune-Idee wurden. Denn auch die „New York Times“ hatte über das angeblich geplante Attentat auf der ersten Seite berichtet. Der in Amerika durch die Lektüre alarmierte Uwe Johnson rief von dort den damals in der Niedstraße 13 wohnenden Schriftsteller Günter Grass an und bat ihn, die bürgerliche Ordnung nebenan wieder herzustellen. Daraufhin überbrachte Grass die Botschaft des Wohnungsinhabers und überwachte mit sichtbarem Ärger den sofortigen Auszug der Kommunarden (Foto).

Eine alte Volksweisheit meint zu wissen, „dass man hinterher immer schlauer ist“. Das gilt anscheinend auch für Dieter Kunzelmann. Denn war er damals noch der Auffassung, die Revolution habe neben dem Privateigentum auch die Familie abzuschaffen und revolutionäre Tätigkeiten verträge sich nicht mit einer Kindsvaterschaft, sodass die Kommune Marion Stergar die gemeinsame Tochter Grischa gegen den Willen von Vater Kunzelmann zur Welt brachte, so hütet Großvater Kunzelmann heute „hocherfreut“, so Enzensberger, die beiden Kinder von Grischa. Auf dem berühmten Kommune-Foto ist Grischa als dreijähriger Schalk zu sehen, der sich als einziger Kommune-Fotografen umdreht, während alle übrigen Nackedeis ihren Hintern vorzeigen. Es wirkt auf den heutigen Betrachter wie die augenzwinkernde Anknüpfung von Schalk Grischa, dereinst den Schalk Kunzelmann zu bezwingen.

Hinweis: Die Zitate wurden dem Buch von Ulrich Enzensberger entnommen: „Die Jahre der Kommune I (1967-1969)“.

Ottmar Fischer

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit - für eine aktive Gleichstellungspolitik

Ihre SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg

SPD

Mit-Menschen im Kiez



Foto: Elfie Hartmann

Wieder in Mode: Kleinpudel

Seit über zwölf Jahren züchtet sie privat hier in Schöneberg ihre weißen Kleinpudel: Christine Vollrath, 50 Jahre jung. Wie übergroße Schneeflocken wirbeln die Hunde immer wieder hier im Rudolph-Wilde-Park und Umgebung herum. Und - sichtlich sorgsam bestückt mit den vorgeschriebenen Tütchen für die Hinterlassenschaften ihrer Lieblinge - sieht man sie selbst stets aufmerksam und eifrig hinterher eilen.

Seit 1962 wohnt sie schon hier in Schöneberg (vormals Innsbrucker Platz), hat zwei Kinder großgezogen, der jüngere Sohn, 24, wohnt zusammen mit ihrer pflegebedürftigen Mutter noch bei ihr.

Hauswirtsfrau war sie, immer. Seit zwanzig Jahren wohnt sie nun bereits in der Fritz-Elsas-Straße, ebenfalls als die allseits beliebte Hauswirtsfrau und unbehelligt, doch die neue Hausverwaltung kündigte ihr die Stelle. Zum Glück duldet man ihre Pudel weiterhin: „...wenn es nicht mehr werden!“ Diese edlen Tiere sind nicht nur putzig anzusehen, sondern haben auch einen entschiedenen Vorteil gegenüber allen anderen Rassen: sie haaren nicht.

Gerade in einer Zeit, in der es immer mehr Allergiker gibt, vermehrt besonders Kinder, sind diese Hunde optimal zu halten - in jeder Hinsicht. Allerdings sind sie auch etwas kostenaufwändig, da sie regelmäßig getrimmt werden sollten.

Zur Zeit hat Frau Vollrath temporär zusätzlich noch einen weißen Pudel ihrer eigenen Zucht aus Israel hier zu Gast: Auf der nächsten Rassehund-Ausstellung soll er für dessen Besitzer in Abwesenheit in Berlin präsentiert werden. Dauerhaft gehaltene „Familienmitglieder“ sind: Happy, die älteste, Mutter von Kimberly und Lulu, die wiederum die Mutter von Queenly und Ulina ist. Nach-

zählen überflüssig, es sind insgesamt fünf Hunde, die ständig bei und mit ihr leben. Ihre ehemaligen Welpen sind in ganz Europa verteilt: Dänemark, Finnland, Schweden, Holland, Österreich und in Polen.

Frau Vollrath ist anerkanntes Mitglied des DPK-Zuchtverbandes und betont permanent mit Nachdruck, dass es sich um liebevollste Familienaufzucht und nachweislich keine Zwingerhaltung handelt. Für aufschlussreiche Informationen und Einblicke in das Leben einer Züchterin ist ihre Internetseite sehr interessant und ggf. auch hilfreich bei gewecktem Interesse: www.ofdreamingwonder.de

Doch die Pudelzucht allein ist es nicht, was sie mit Leidenschaft ausfüllt: In der Sternberg Grundschule in Schöneberg hat sie ehrenamtlich zusammen mit ihren Tieren Hundeaufklärung betrieben. Zu oft würde das Verhalten von Hunden total falsch verstanden, sagt sie und beantwortet äußerst geduldig alle Fragen diesbezüglich. So oft sie auch angesprochen wird, niemals wird sie genervt sein. Das kann ich (als penetrant aufdringliche Hundefreundin) nur aus eigener Erfahrung bestätigen.

Der lebenswürdige Charakter muss sich auf den jeweiligen Besitzer übertragen, so sieht es allem Anschein nach auch hier wieder aus:

Findet man ihn hier also etwa - „Des Pudels Kern“? (Wie immer es zu interpretieren beliebt)

Sollten Sie die weißen Wirbelwunde mal wieder sichten - ach ja: Schicken sie doch einfach mal ein paar gute Gedanken hinüber!

von
Elfie Hartmann

Ein Chor singt hebräisch



Konzert in der Augsburger Synagoge im März 2012

Foto: Beatrice Schubert

Shalom bedeutet Frieden

Das schönste Geschenk, das der Shalom-Chor Berlin seinen Zuhörern machen kann, ist, sie nach einem Konzert mit weiten Herzen und innerem Frieden nach Hause gehen zu lassen. Musik öffnet die Fenster zur Seele und das Singen ist ihre Sprache. Mühelos, so scheint es, erreichen die 35 Sängerinnen und Sänger ihr Publikum mit ungewohnten synagogalen Gesängen, israelischen und jüdischen Volksliedern, die fast ausschließlich in hebräischer Sprache vorgetragen werden. Einen Meister im Erwecken dieser besonderen Atmosphäre hat der Chor in seinem Leiter, Nikola David, gefunden, der ihn zugleich mit seinem warmen Tenor als Solist bereichert. Svetlana Stepovaja, Pianistin, Konzertmeisterin und Kirchenmusikerin, bettet den Gesang in einen rhythmischen Rahmen und verleiht den vertonten Gebeten und Psalmen mit Vorspiel und Begleitung zusätzliche Akzente. Wenn Igor Sverdlov, Klarinetist der international ausgezeichneten Berliner Gruppe „Klezmer Chidesch“, dabei ist, kann sich der Chor über einen Gastmusiker freuen, der die Zuhörer mit seinen ganz eigenen Interpretationen chassidischer Melodien und jüdischer Volkslieder verzaubert.

Einen ersten Höhepunkt der diesjährigen Chorsaison stellten die Auftritte zum Abschluss der „Woche der Brüderlichkeit“ am 17. und 18. März in Augsburg und Memmingen dar. Während des Konzertes in der Synagoge Augsburg wanderten viele Blicke immer wieder vom vor den Zuhörern ausgebreiteten Klangteppich zu der 27 Meter hohen, beleuchteten Kuppel hinauf wie zu einem Sternzelt, als entstünde gleichsam eine Verbindung zwischen Himmel und Erde. Der 1917 fertiggestellte Jugendstilbau gehört zu den bedeutendsten in Europa und den wenigen, die das Naziregime fast unzerstört überstanden haben. Die Matinee in der Kirche St. Martin in Memmingen stand im Zei-

chen der christlich-jüdischen Zusammenarbeit und fand u.a. Ausdruck in der „Deutschen Kedusha“, in der sich hebräische und deutsche Textzeilen ergänzen.

Kurz nach ihrer Ankunft im Hotel am Bahnhof von Kaufering bei Landsberg hatten sich die Sängerinnen und Sänger vor dem Mahnmahl für die vielen tausend jüdischen Menschen, die unter dem KZ-Kommando Kaufering IV in den 14 Nebenlagern des Konzentrationslagers Dachau für das unsinnige Rüstungsprojekt „Düsenstrahljäger Me 262“ noch im letzten Kriegsjahr ihr Leben lassen mussten, zusammengefunden. Die Sänger verstanden es als spontane musikalische Versöhnungsgeste, in Gegenwart einer Schulklasse, die sich mit den Schrecken des Nationalsozialismus in ihrem Wohnort aktiv auseinandersetzt, hebräisch zu singen.

Der Shalom-Chor kann auf eine fast zwanzigjährige, abwechslungsreiche Entwicklungsgeschichte zurückblicken. Unter der Leitung des Oberkantors der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Estrongo Nachama, entstand 1994 durch die Zusammenarbeit mit dem Chor der Baptistengemeinde in Steglitz, eine besondere Form gemeinsamen Singens zwischen Christen und Juden in Berlin. Die unter den Nationalsozialisten verbannte Musik jüdischer Kantoren von Louis Lewandowsky, Salomon Sulzer, Meir Finkelstein und anderen, wurde in der Berliner Synagoge Pestalozzistraße und in den Konzerten des Shalom-Chores wieder lebendig. Lange Zeit lag die musikalische Leitung in den Händen von Elisabeth Liebig. Harry Foß, Organist der Jüdischen Gemeinde, und die Kantorin Avital Gerstetter unterstützten ihn mit wertvollen Anregungen. 2011 übernahm Nikola David die Leitung von Regina Yantian. David studierte Gesang und Musikpädagogik in Novi Sad, kam 1998 nach Deutschland und absolvierte am

Konservatorium Peter Cornelius in Mainz ein künstlerisches Aufbaustudium. Seine Jüdische Heimatgemeinde in Novi Sad habe ihm die Musik nahe gebracht und er machte seinen Traum, Opersänger zu werden, wahr. 15 Jahre lang führten ihn Engagements und Gastspiele durch ganz Europa. Dann aber erfüllte sich eine Prophezeiung des Oberrabbiners von Jugoslawien, Cadik Danon, der 1993 zu Nikola David gesagt hatte: „Schön, du wirst Sänger sein, aber nach 15 Jahren wirst du Kantor sein.“ Tatsächlich nahm David 2008 sein Studium am Abraham-Geiger-Kolleg in Potsdam auf. Wenn er auch nicht mehr als lyrischer Tenor durch die Lande zieht, ruhig wird es deshalb noch lange nicht um ihn. Er lebt mit seiner Familie in Augsburg, leitet dort das Kulturzentrum der Jüdischen Gemeinde und reist jede Woche nach Potsdam und Berlin, um zu studieren, auf Wunsch in der Synagoge zu singen und nicht zuletzt, um den Shalom-Chor zu leiten. „Ihr gebt mir Kraft,“ sagt er den Sängerinnen und Sängern oft, wenn er am Abend nach seinen vielfältigen Aufgaben zur Chorprobe in die Räume der Baptistengemeinde in die Rothenburgstraße 12 eilt und nicht versäumt, jeden Einzelnen zur Begrüßung in den Arm zu nehmen.

In einem Chor zu singen, bedeutet zu geben und zu nehmen. Jede Stimme zählt, aber nur wenn alle aufmerksam aufeinander hören, kann ein gemeinsamer Klangkörper entstehen, der ein Fenster zur Seele öffnet.

Der Shalom-Chor probt dienstags von 19.00 bis 21.00 Uhr in der Rothenburgstr. 12a -13 / Ecke Wrangelstr. 12165 Berlin (S 1 und U9 Rathaus Steglitz). Schöne Stimmen sind herzlich willkommen. Kontakt unter info@shalomchor.berlin.de oder unter Tel. 030 812 21 87

Sibylle Schuchardt

Kino im Kiez



Foto: Elfie Hartmann

Eva-Lichtspiele

Ich gestehe, das Kino liegt in Wilmersdorf, aber so nah an der „Kiezzgrenze“, dass ich es mit in die Reihe „Kino im Kiez“ aufgenommen habe. Viele Menschen aus Friedenau gehen ins „Eva“ und deshalb soll hier darüber berichtet werden.

1912 machte das Kino unter dem Namen „Roland-Lichtspiele“ auf. In der Stummfilmzeit, also in den berühmten 20er Jahren, als das Kino auch seinen heutigen Namen bekam, spielten sogar ganze Orchester als Begleitung zum Film.

Der zweite Weltkrieg hat dem Kino Gott sei Dank nicht geschadet. Fast ohne Zerstörung konnte der Betrieb des Kinos nach dem Krieg schnell wieder aufgenommen werden. Selbst die schöne Leuchtreklame „Eva-Lichtspiele“ soll den Krieg überlebt haben.

Die 50er Jahre waren natürlich die Kinozeiten, wo alle Kinos im Kiez und auch woanders ihre besten Geschäfte machten. Nach dem Krieg wollten die Menschen wieder Filme sehen, die sie die schrecklichen Zeiten des Krieges vergessen ließen. Wenn man die Filme dieser Zeit heute sieht, kann man sicher sagen, über Geschmack lässt sich ab und zu streiten.

Aber das „Eva“ hat eine wunderbare Tradition. Es zeigt in der Reihe „alter deutscher Film“ genau die Filme der 50er und 60er Jahre. Jeden Mittwoch kann man kontrollieren, ob die Menschen damals einen anderen Geschmack hatten. Eine wundervolle Idee.

Ansonsten zeigt das „Eva“ Erstausführungen, Nachspieler, also Filme, die bereits aus den Premierenkinos raus sind, und es hat ein breites Angebot an Kinderfilmen.

Das Foyer ist ein angenehmer Raum der 50er Jahre, und im Kinosaal, immerhin 250 Plätze, wird man sogar durch die Ausstattung an die 20er Jahre erinnert. Man hat die Möglichkeit, seine Getränke in kleine Flaschenhalter zu stecken.

Die Betreiber des „Eva“ haben auch vor kurzer Zeit das „Bundesplatz-Kino“ übernommen und sehr schön renoviert.

Die Preise sind mit 7.- Euro moderat, Dienstag ist Kinotag mit 4,50 Euro Eintritt.

Zu finden ist das „Eva“ in der Blissestr. 18, 10713 Berlin. Das Programm finden Sie wie immer in der Tagespresse oder erfragen es direkt im Kino unter der Nummer 030 – 922 55 305.

Wie immer, viel Spass im Kino

Axel de Roche

Aus den Archiven Schöneberg / Friedenau vor 100 Jahren



Die Dame trägt Hut

Damenmode und ihre Folgen 1912

Am 15. Mai 1912 berichtet der Friedenauer-Lokal-Anzeiger: „Das Verbot des Tragens großer Damenhüte im Theater, das der Berliner Polizeipräsident erließ, und das vom Oberpräsidenten als zu recht bestehend bezeichnet wurde, ist gestern vom Oberverwaltungsgericht nach mehrstündiger Verhandlung aufgehoben und die Kosten des Prozesses sind beiden Herren auferlegt worden. Das Objekt ist auf 1.000 M. aufgenommen. Interessant ist die Begründung des das Verbot aufhebenden Urteils, die Senatspräsident von Strauß und Torney gab. Er führte aus, dass eine Ermächtigung zum Erlaß einer Polizeiverordnung nur aus § 10 Teil II, Titel 17 des allgem. Preuß. Landrechts hergeleitet werden kann. Sie ist also nur berechtigt, wenn durch das, was verboten werden soll, Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet, oder wenn eine Gefahr droht. Durch das Tragen von Hüten im Theater ist die

Wahrscheinlichkeit einer Gefahr für Gesundheit und Leben der Theaterbesucher nicht gegeben. – Wie man uns schreibt, wäre es auch in Friedenau angebracht, bei Anregungen zum Erlaß von Polizeiverordnungen, diese wichtige Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vorher in Betracht zu ziehen.“

Anmerkung: Dieses Urteil hob allerdings nicht die bis dahin geltende Verordnung zum Verbot großer Damenhüte in Theater und Kino auf, deren zusätzlicher Schmuck durch Stricknadeln oder ähnliche Gegenstände befestigt war. In diesen Fällen „griff“ § 10 Teil II, Titel 17. Da der massive Verzehr von Popkorn etc. vor 100 Jahren in Theater und Kino noch nicht üblich war, können wir an dieser Stelle leider nicht auf eine historische Verbotsklage rekurrieren.

Gefunden und kommentiert von Hartmut Ulrich.

„Winne“ Winfried Gravenstein
(† 09.04.2012)

„Das einzig Wichtige im Leben sind Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt weggehen und Abschied nehmen müssen“. (Albert Schweitzer)

Der **FRIEDENAUER TSC 1886 e.V.** trauert um seinen langjährigen 1. Vorsitzenden, Ehrenvorsitzenden, Ehrenmitglied und Träger des Bundesverdienstkreuzes

Winfried Gravenstein,
der uns am Ostermontag für immer verlassen hat.
„Winne“ wir werden Dich sehr vermissen!

Unser besonderes Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Ingrid, seinen Töchtern und Angehörigen.

Für den Vorstand:
Christian Wille 2. Vorsitzender
Christian Strey 1. Kassierer

Eine starke Gemeinschaft.

Wir sind mit 150.000 Mitgliedern die starke Mieterorganisation in Berlin.
Telefon 226 760, www.berliner-mieterverein.de

Berlin, Waltherr-Schreiber-Platz, Rheinstraße 441
Mo/ Mi 10 – 12 Uhr, 17 – 19 Uhr | Di/ Do 17 – 19 Uhr | Fr 15 – 17 Uhr
mit Terminvereinbarung Mo – Sa

Hier zu Hause. **BERLINER MIETERVEREIN**

Schulen feiern gemeinsam



Sommerfest 2009

Foto: Thomas Protz

Einladung zum SOMMERFEST 2012

Am 9. Juni 2012 findet von 14:00-17:30 Uhr das gemeinsame Sommerfest der Peter-Paul-Rubens-Grundschule, der 8. Integrierten Sekundarschule und der Priegnitz-Schule statt. Alle Schulleitungen, Schüler, Lehrer und Ganztagsbetreuun

gen laden Sie ganz herzlich da zu ein. Wo? Grazer Platz 1-3, 12157 Berlin. Was wird geboten? · Spielaktionen · Marktstände · Bühnenprogramm · Getränke · Bratwürstchen · Kuchen- und Salatbuffet.

Infotext in Steglitz-Zehlendorf

„Vom Bauch zum Buggy“

Am 12. Mai 2012 findet im kleinen Park an der Schwartzschen Villa in Steglitz, Grunewaldstraße 55 (gegenüber dem Einkaufszentrum „Das Schloss“) von 11 bis 16 Uhr ein Infotext für junge Familien statt. Herzlich eingeladen sind Schwangere, Familien mit Babys und Kleinkindern, Großeltern. Informieren Sie sich umfassend und „live“ über Beratungsstellen, Kurs- und Gruppenangebote im Bezirk.

Auch auf die Kinder wartet ein buntes Programm: Liedermacher Chris Reinhard, der Kinderzirkus „Alarm“, eine Hüpfburg, sowie Mal- und Basteltische und noch vieles mehr.

Die Theatergruppe „7+1 Streich“ spielt Märchen der Gebrüder Grimm. „Rätsel aus der Truhe“ gilt es bei der Autorin Cornelia Bera zu lösen und das Programm „Der Literarisch-Botanischer Knallbonbon“ führt die Gäste an ungewöhnliche Orte im Natur-Park Südgelände mit berührenden Texten aus Berlin. Natürlich lädt auch die LAG Tanz wieder zum gemeinsamen Tanz ein. Moderne als auch klassische Volkstänze werden gezeigt und zu wunderschönen Melodien bieten die Tanzprofis schwingvolle Tänze zum Mitmachen für Jung und Alt. Parkeintritt: Erwachsene und Kinder ab 14 Jahren 1,00 Euro (Kassenautomat)

Es wird Themenstraßen geben zu „Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett“, zu „Kinderbetreuung“ und zu „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Jörg Maywald, Autor und Professor für Kindheitspädagogik, wird einen Vortrag zur Krippenbetreuung halten, weitere Referent/innen sind geplant. Vorträge, Filme und Streitgespräche ergänzen die Informationen. In „Speakers Corner“ haben Sie die Möglichkeit, eigene Themen öffentlich zu machen. Organisation und Verantwortung: „AG Baustelle Familie“: Renate Dümchen (Kinder- und Jugendgesundheitsdienst), Isabella Simonsmeier (Erziehungs- und Familienberatungsstelle), Petra Drachenberg (Evangelische Familienbildung), Gerald Saathoff (Villa Mittelhof), Hanne Voget-Berkenkamp (Familienbildung im Nachbarschaftsheim Schöneberg).

Weitere Infos: Hanne Voget-Berkenkamp, Jugend- und Familienzentrum JeverNeun, 79 74 78 04, eltern@nbhs.de

Tenor oder Bass? Mit Lust auf Chor?

Unser Projekt für 2012 „Das Alexanderfest“ (G. Fr. Händel) Wir proben im Nachbarschaftsheim Holsteinische Straße 30 Interessiert? konzertchor@nbhs.de

Konzertchor Friedenau

www.konzertchor-friedenau.de
www.nbhs.de



Schöneberger Kulturkalender

Di 01.05.2012, Treffpunkt: 11.00 Uhr. Potsdam Hauptbahnhof, in der oberen Halle der S-Bahnhöfen

Fahrradausflug von Potsdam nach Petzow
Wir wollen in gemütlichem Tempo ca 35 km fahren. Es soll auch Zeit bleiben für Pausen und zum Schauen. Eintritt/Teilnahmegebühr: kostenlos, Fahrtkosten (S-Bahn, Fähre): Anmeldung/Information: Information und Anmeldung: Isolde Kniefer, Tel.: 882 51 46 Rückruf nur auf Festnetznummern - bitte hinterlassen Sie eine Zeit, zu der Sie gut zu erreichen sind.

Fr 04.05.2012, 19.30 Uhr Nachbarschaftsheim Friedenau, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Großer Saal
Lesung: Hatice Akyün
Liveübertragung aus der Kolumnenwerkstatt von und mit Hatice Akyün. Eintritt: 5 Euro.

Sa 05.05.2012, 16 – 22 Uhr Auf dem Breslauer Platz in Friedenau
1. Friedenauer Maifest
Siehe Anzeige auf Seite 8

Sa 05.05.2012, 17-22 Uhr Natur-Park Schöneberger Südgelände, S-Bahnhof Priesterweg, südlicher Ausgang
„Lange Nacht der Familie“
„Märchenhafte Nacht“ im Natur-Park Schöneberger Südgelände rund um den Wasserturm und im Giardino Segreto

Die Theatergruppe „7+1 Streich“ spielt Märchen der Gebrüder Grimm. „Rätsel aus der Truhe“ gilt es bei der Autorin Cornelia Bera zu lösen und das Programm „Der Literarisch-Botanischer Knallbonbon“ führt die Gäste an ungewöhnliche Orte im Natur-Park Südgelände mit berührenden Texten aus Berlin. Natürlich lädt auch die LAG Tanz wieder zum gemeinsamen Tanz ein. Moderne als auch klassische Volkstänze werden gezeigt und zu wunderschönen Melodien bieten die Tanzprofis schwingvolle Tänze zum Mitmachen für Jung und Alt. Parkeintritt: Erwachsene und Kinder ab 14 Jahren 1,00 Euro (Kassenautomat)

So 06.05.2012, 11 Uhr Treffpunkt: Friedhofseingang Stubenrauchstr. 43-45 in Friedenau
Zum 20. Todestag von Marlene Dietrich
Rückkehr in den Schoß von Mutter Erde. Eine frauenhistorische Führung auf dem Friedhof Friedenau. Besucht werden die Gräber von Marlene Dietrich und anderen Frauen wie Jeanne Mammen und Dinah Nelken, deren Biografien und Wirken vorgestellt werden. Gefragt wird, warum der berühmte Weltstar sich gerade hier bestatten ließ. Besichtigt werden weibliche Todesengel und Trauernde, die die Gräber schmücken. Bericht wird auch über die Geschichte des berühmten Künstlerfriedhofes und die einstige Gemeinde Friedenau. Mit Claudia von Géliu, Frauentouren.

Weitere Infos: Hanne Voget-Berkenkamp, Jugend- und Familienzentrum JeverNeun, 79 74 78 04, eltern@nbhs.de

Sa 05.05.2012, 20 Uhr Friedenauer Kammerkonzerte, Isoldestr. 9 in Friedenau
Musik auf Glasinstrumenten
Philipp Alexander Marguerre und Sascha Reckert musizieren Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Gottlieb Naumann, Karl Leopold Röllig und Joseph Aloys Schmittbauer auf Glasspiel: Glasharmonika, Verrophon. Eintritt 16, erm. 10 Euro. Kartenreservierung: Tel. 859 19 25

So 06.05.2012, 16.00 bis 17.00 Uhr UFA-Fabrik, Viktoriastr. 10-18, 12105 B-Tempelhof
Bunte Zellen: Blauer Büffel
Dr. Divane, neuen Heilmethoden stets aufgeschlossen, versetzt Frau Pumperding in Hypnose. Dadurch aber geraten die Organe der alten Dame erst richtig in Schwung und plaudern so manches Geheimnis aus. Mit dieser Inszenierung bringen die Bunten Zellen erneut eine komische Revue mit viel Gesang und Witz auf die Bühne. Tickets und Reservierung bitte in der UFA unter 75 50 30. Eintritt: 7 ermäßigt 4 Euro

Di 08.05.2012, 11.00 bis 13.00 Uhr Treffpunkt: 10.45 Uhr S-Bahnhof Bundesplatz Ausgang Varziner Platz
Unterwegs in Berlin - Ein Friedenau-Spaziergang
Stadtsparziergang durch die idyllische Landgemeinde zu den Rohbauern, ihren romantischen Villen und den Jugendstilhäusern der 20er Jahre. Es führt Sie: Petra Fritsche Teilnahmegebühr: 2 Euro. Anmeldung bis: 07.05.12, Tel. 85 99 51 10

Di 08.05.2012, 19 Uhr memento Bestattungen, Menzelstr. 7, 12157 Berlin-Friedenau
Erinnern und Loslassen
Trauerwege sind wichtige Prozesse im Leben jedes Menschen. Das Bedürfnis zu bewahren, zu erinnern und behalten zu wollen, spielt eine ebenso große Rolle wie der Impuls loszulassen und weiter zu gehen. Die Theologin, Ritualforscherin und Trauerbegleiterin Dr. Angelika Hirsch geht im Gespräch auf ihre praktischen Erfahrungen mit Trauernden ein und stellt diese in den Zusammenhang mit ihrer Forschung. Eintritt frei. – Spenden erwünscht.

Do 10.05.2012, 18.00 bis 21.00 Uhr Nachbarschaftsheim Friedenau, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Schulungsraum 4.09 (4. OG), Aufzug vorhanden
Der innere Dialog oder Wenn Engel und Teufel aufeinander treffen
Gewohnheiten bestimmen unser Leben und erleichtern uns die Bewältigung des Alltags. Neben den Gewohnheiten die uns gut tun, gibt es aber solche, die unser Wohlbefinden beeinträchtigen und uns eher schaden. Wir wollen mit Hilfe kreativer Methoden gesundes und selbstschädigendes Verhalten genauer betrachten und dabei auch der Frage nachgehen, inwieweit es sinnvoll ist, dem „Engel“ mehr

Aufmerksamkeit zu schenken, aber auch Verständnis für den „Teufel“ zu haben. Teilnahmegebühr: 1 Euro. Anmeldung im Selbsthilfetreffpunkt, Tel. 85995133, erforderlich bis spätestens 7. Mai 2012. Aus Kapazitätsgründen können nur angemeldete Personen teilnehmen.

Do 10.05.2012, 18 Uhr Aula der Ruppin-Grundschule, Offenbacher Str. 5a, 14197 Berlin
Musical-Premiere: Die Pantoffelpiraten
Piraten gibt's nicht nur auf hoher See ... auch in der Ruppin-Grundschule machen sie bald die Bühne unsicher! Die Musical-AG unter der Leitung von Ingrid Franke, Martina Haeger und Michael Seeboth, probt seit Beginn des Schuljahrs 2011/2012 das



So 13.05.2012, 20 Uhr Alte Bahnhofshalle, Bahnhofstr. 4a-d, 12159 Berlin-Friedenau

Richard Smith & Julie Adams (USA) EINFACH NUR MUSIK

Richard Smith zählt zu den besten Fingerpickern der Welt, ein technischer Meister ohne musikalische Scheuklappen, ein großer Stilist und geschmackvoller Arrangeur. Mit seiner Frau Julie Adams am Cello, die bereits an Filmmusiken wie dem Bridget-Jones-Soundtrack und Top-Ten-Alben mitgewirkt hat, präsentiert er ein wunderbar unterhaltsames Programm akustischer Musik. Mit dem herben Ton des Cellos und der feinen Note der Gitarre zünden sie ein Klangfeuerwerk, das ein Repertoire von Klassik über Swing und Country bis Pop umspannt. Spätestens bei den eingestreuten Gesangsduetten ist die Begeisterung des Publikums grenzenlos. Richard Smith - Gitarre / Gesang | Julie Adams - Cello / Gesang. Eintritt 12,- / erm. 8,- Euro. www.acoustic-concerts.de.

Musiktheaterstück von Michael Muth und Joachim Palitzsch nach dem gleichnamigen Buch von Jeremy Strong. Kapitän Augenklappe stammt aus einer uralten Piratenfamilie, und auch er will die Piratentradition nicht aufgeben. Aber Augenklappe verabscheut Wasser jeglicher Art und ganz besonders Meerwasser. Er hat deshalb mit Glatzen-Gustav, Smutje Klumpen-Klaus und den streitsüchtigen Zwillingen Polly und Molly eine Piraten-WG im ererbten Haus seiner Urgroßmutter gegründet. Doch Unheil droht in Form einer horrenden Stromrechnung, denn die Piraten haben kein Geld! Müssen sie ihr gemütlich trockenes Heim verlassen? Ein Schatz muss schnellstens her ...

Der Kartenvorverkauf beginnt ab dem 23.04.2012 in den Klassen. Eintritt: 1,50 Euro für Kinder, 2,50 Euro Erwachsene. Weitere Auftrittstermine: Montag, 14.5.2012 um 18.00 Uhr, Dienstag, 15.05.2012 um 10.00 Uhr (Vorstellung für Grundschulen und Kindergärten).

Fr 11.05.2012, 17-20 Uhr Nachbarschafts-Zentrum der ufa Fabrik, Viktoriastr.13, 12105 Berlin
Inklusions-Fest
Der „Runde Tisch Tempelhof-

Schöneberg: Inklusion Jetzt! - Weg frei für Menschen mit Lernschwierigkeiten“ veranstaltet dieses Fest anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Bezirkliche Projekte und Angebote zu Inklusion werden sich auf dem Fest präsentieren. "Niemand ist behindert. Menschen werden behindert. Wir wollen das ändern! - Wir reden in leichter Sprache - Wir haben Räume ohne Stufen - Wir haben Gebärdensprach-Dolmetscher - Eine Rock-Band spielt für alle - Eine blinde Malerin zeigt uns wie sie malt - Kinder machen Juda - Wir reden über Inklusion“ - Es gibt Essen und Getränke Der Eintritt ist frei.

Ganztagsbetreuung der Scharmützelsee-Grundschule und dieses Jubiläum soll gefeiert werden. Kleine kulturelle Beiträge der Kinder, viele bunte Spielangebote sowie ein leckeres Buffet laden Sie zum gemütlichen Beisammensein ein.

Sa 12. + 19.05.2012, 20 bis 22 Uhr Nachbarschaftsheim Friedenau, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
Premiere der Spätzünder und MitarbeiterInnen des Hospizes Steglitz mit 'Lachen & Sterben'
Ewiges Leben oder endliche Lebensqualität? Wie geht Sterben? Und was gibt es dabei eigentlich zu lachen? Wir tauchen ein in die Welt der Vampire, die sich bekanntermaßen schwer tun mit dem eigenen Ableben. Dabei begleiten wir eine

Do 17.05.2012, Treffpunkt: 11.00 Uhr S-Bahnhof Erkner
Fahrradausflug von Erkner nach Köpenick
Wir wollen in gemütlichem Tempo ca. 38 km fahren. Es soll Zeit bleiben zum Schauen und die Natur genießen, auch für 2-3 Pausen. Teilnahmegebühr: keine Kosten. Information und Anmeldung: Isolde Kniefer, Tel.: 882 51 46 Rückruf nur auf Festnetznummern - bitte hinterlassen Sie eine Zeit, zu der Sie gut zu erreichen sind.

Sa 19. + So 20.05.2012 Rüdeshheimer Platz
Maifest
Die Besucher erwartet ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt mit Musik- und Spaß auch für die Kinder, Shopping am Platz und auf dem beliebigen Antik-, Kunst- und Handwerkermarkt in der Landauer Straße. Das genaue Programm finden Sie unter www.ruedinet.de

Di 22.05.2012, 19 Uhr Rathaus Schöneberg, John-F. Kennedy-Platz, 10820 Berlin, Theodor-Heuss-Saal
Rahmenprogramm zur Ausstellung "Wir waren Nachbarn"
Vortrag: Die Entlassung der jüdischen Ärztinnen und Ärzte aus dem kommunalen Gesundheitswesen in Berlin-Schöneberg 1933 Anhand biografischer Beispiele aus Berlin-Schöneberg schildern Dr. med. Susanne Doetz und Dr. phil. Christoph Kopke Vorgeschichte, Verlauf und Auswirkungen der Entlassungen jüdischer Mediziner.

Mi 23.05.2012, 14.00 bis 15.00 Uhr DRK, Bundesallee 73, 12161 Berlin
Besuch im Hilfsmittelzentrum des DRK
Sie bekommen Antworten auf Fragen wie: Welche Hilfsmittel gibt es? Wie werden die Hilfsmittel eingesetzt? Was kann der Arzt verordnen? Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es? Eintritt frei. Anmeldung/Information: Bitte bis zum 16.05.12 bei Julia Giese Tel: 85 99 51 25 anmelden.

Fr 25.05.2012, 19.00 bis 20.30 Uhr Nachbarschaftsheim Friedenau, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
Lesung mit Hellmut Stern: Saitensprünge
Ein bewegtes Leben! Der Geiger und Weltenbürger Hellmut Stern erlebt die Machtergreifung der Nazis, emigriert, kehrt 1961 nach Berlin zurück und wird Erster Geiger beim Berliner Philharmonischen Orchester. Eintritt: 5 Euro

Sa 26.05.2012, 15.00 bis 19.00 Uhr Gölitzpark, Kreuzberg
Kifrie goes Kinderkarneval der Kulturen
Beim diesjährigen Kinderkarneval der Kulturen werden einige Kinderbands der Kifrie Musiketage ihr Repertoire zum Besten geben. Kommt vorbei, es wird ein buntes Programm geboten. Eintritt frei.

Sa 26.05.2012, 15 Uhr Treffpunkt: an Tafel 7, Bülowstraße, Ecke Potsdamer Straße 129
Historische Orte sichtbar machen. Geschichtsstationen im Stadtraum.
Tour II: Von Bahntrassen, Straßen, Wohnhäusern und Brücken
Der Rundgang zeigt, wie der Bau von Bahntrassen in die gegebene städtische Bebauungsstruktur einschneidet. Die Bülowstraße war angelegt als Teil des Boulevards, der von Charlottenburg nach Kreuzberg führte (Generalszug), aber durch den Bau von Eisenbahnlinien privater Gesellschaften unterbrochen wurde. So entstanden der Bülowbogen und der Verlauf der Yorkstraße unter den Bahnbrücken. Ebenfalls konfliktreich war der Bau von Hoch-Bahnen im dicht besiedelten Quartier: Die Trassen mussten durch Wohnhäuser geführt werden. Die Tour bezieht ausgewählte Stationen des 2011 eröffneten Infosystems „Historische Orte sichtbar machen“ mit ein. Mit Sibylle Nägele.

Fr 01.06.2012, ab 14.30 Uhr Nachbarschaftsheim Friedenau, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, im Garten (bei Regen im Haus)
Europäischer Tag der Nachbarschaft – Fest der Nachbarschaft
Siehe nebenstehender Bericht.

Fr 01.06.2012, bis 22 Uhr rund um den Bayerischen Platz
"Langer Freitag"
Es öffnen Geschäfte und Praxen rund um den Bayerischen Platz bis 22 Uhr und bieten Kunden und Interessierten besondere Erlebnisse: Vorführungen, Spiele, Spezialitäten oder Rabatte. Diese Aktion der Geschäftsleute wird sehr gut angenommen, es wird flaniert, probiert und gebummelt.

Fr 01.06.2012 13.30 bis 20.00 Uhr Nachbarschaftsheim Neukölln, Schierker Str. 53, 12051 B-Neukölln
Kultur trotz(t) Alter
Der 'Senioren-Kultur-Tag' diesmal rundum erneuert - 'Der Kreativtag für alle Generationen' bietet in Neukölln sechs Werkstätten an und lädt 'Alt' und 'Jung' ein, mitzumischen. In diesem Jahr sollen nun neben 'den Alten' auch 'die Jungen' mehr einbezogen werden. So wird es unter anderem Werkstätten zum 'Rappen' und Marionettentheater geben, in denen ältere und jüngere Menschen gemeinsam mitmischen können. Eben Kultur trotz(t) Alter! Eintritt frei.

Sa 02.06.2012, 12-20 Uhr Malzfabrik, Bessemerstr. 2-14, 12103 MALZWIESE 2012
Auch dieses Jahr erwarten euch wieder Konzerthighlights auf der Open-Air-Bühne (mit Kreuz Ost, Tom Lüneburger, Martin und James Pohlmann und Nias), außerdem eine ganz besondere Kunstinstallation, ein bunter Markt mit allerlei Buden und nachhaltigen Produkten, Picknick auf der grünen Wiese, Urban Corner mit Beatbox-Battle und Streetart-Aktion, Kinderecke und sicherlich ein paar Überraschungen.

1. Juni 2012



Lange Tafel im Garten des Nachbarschaftshauses

Foto: Thomas Protz

Europäischer Tag der Nachbarschaft – Fest der Nachbarschaft

Wer sorgt für eine gute Atmosphäre in der Nachbarschaft? Natürlich die Nachbarn selbst. Der Europäische Tag der Nachbarschaften will anregen, gute Nachbarschaft zu pflegen. Ende Mai begehrt ganz Europa darum traditionell den Tag der Nachbarschaft. In diesem Jahr beteiligen sich die Nachbarschafts- und Stadtteilzentren Berlins, unter dem Dach des Verbands für soziokulturelle Arbeit daran und auch wir im Friedenauer Kiez treffen uns mit unseren Nachbarn.

Am 1. Juni lädt das Nachbarschaftsheim Schöneberg alle Nachbarn ab 14.30 Uhr zu einer gemeinsamen Kaffeetafel – mit oder ohne eigenen Kuchen – ins Nachbarschaftsheim Friedenau, Holsteinische Straße 30. In einer berlinweiten gemeinsamen Aktion wollen wir um 16:00 Uhr Luftballons steigen lassen, mit Wünschen für die nahen und ferneren Nachbarn. Genaueres und weitere Aktionen des Nachbarschaftsheim Schöneberg an diesem Tag demnächst auf der Internetseite www.nbhs.de.

Neue Gruppe gegründet

Stellwerk - Neue Wege gehen

Selbsthilfegruppe für Frauen und Männer mit Essstörungen

Wir sind eine Selbsthilfegruppe, die offen für neue Teilnehmer/innen mit Ess-Störungen aller Art (Binge-Eating, Bulimie, Anorexie) ist. Wir treffen uns jeden Freitag von 15.00 – 16.30 Uhr im Nachbarschaftsheim Friedenau, Holsteinische Straße 30, 12163 Berlin. Bitte vor Gruppenbesuch Kontakt mit dem Selbsthilfetreffpunkt aufnehmen. Kontakt: 85995130 (Selbsthilfetreff Schöneberg)

Projekt sucht Unterstützung

Hörspiel zum Mitlaufen durch Friedenau entsteht

Die Berliner Audiokünstler von /stadt im ohr / erstellen Audiotouren im Hörspielformat. Nachdem sie das historische Zentrum, den Wedding und Friedrichshain vertont haben, wird ihr neuester Hörspaziergang, der Ende 2012 erscheint, Vergangenheit und Gegenwart eines von Künstlern und Wissenschaftlern geprägten Viertels zum Klingen bringen. Er spielt mit Fakten und Fiktion, werbet Originaltöne, ortszugene Musik und detailreiche Geschichten. Um die Produktionskosten für Schauspieler,

Tonstudio, Musik etc. schultern zu können, setzen die Macher des Hörspaziergangs auf crowdfunding. Sie rufen dazu auf, schon jetzt Geschenkgutscheine für die Ausleihe eines Audioguides mit dem Hörspaziergang Friedenau zu bestellen. Weitere Infos: www.stadt-im-ohr.de/touren/friedenau, Fon: 030-20 07 88 41



► Ein Fahrrad geht ...

... ein Fahrrad kommt.

Mein Fahrrad ist weg

Es war ein schöner Tag. Nach der Arbeit ist man noch ins Grüne gefahren, mit dem Fahrrad natürlich. Das Wetter war angenehm und man versuchte sich zu bewegen, weil man den ganzen Tag im Büro gesessen hat. Es ist schön und es macht Spaß, sich in dieser Stadt mit dem Fahrrad zu bewegen. Also Bewegung, Schwitzen und danach noch schnell ein Kaffee und ein Wasser in einem der schönen Cafés im Kiez. Fahrrad natürlich abgeschlossen, setzt man sich mit Blickkontakt zum Fahrrad ins Cafe, bestellt, geht schnell auf die Toilette, kommt wieder und genießt den ersten Schluck des Wassers, schaut nach dem Kaffee, der gerade kommt, schaut nach dem Fahrrad und denkt, man sieht nicht richtig. Es ist weg. Das Fahrrad ist weg. Schnell rennt man raus. Der Dieb müsste noch zu sehen sein. Denkste.

Diese natürlich erfundene Geschichte passierte im Jahr 2011 ungefähr 23 000 Fahrradbesitzern in Berlin. Es sind unterschiedliche Orte, wo das Fahrrad wegkommt. Sehr beliebt sind Bahnhöfe, weil dort viele Pendler ihre Räder abschließen, Universitäten, Sportplätze und touristische Highlights. Überall dort, wo der Dieb glaubt, Zeit zu haben.

In der Statistik ist unser Kiez fast „sicher“. Hier werden pro tausend Einwohner nur 3 Räder geklaut. Spitzenreiter in Berlin ist Prenzlauer Berg mit 10,1 Räder auf 1.000 Einwohner.

Die Polizei hat leider keine eigene Einheit, diesen Fällen nachzugehen. Das bleibt leider in den Bezirksdirektionen kleben. Der

Klebstoff scheint gut zu sein, die Beamten an ihren Stühlen zu halten, denn die Aufklärungsrate ist leider mäßig.

Von 23 000 Fahrraddiebstählen in Berlin sind nur ca 1400 aufgeklärt worden. Eins der großen Probleme ist sicher, dass man den Besitzer nicht ermitteln kann, weil niemand beweisen muss, dass ihm das Fahrrad gehört. Deshalb schlägt die Polizei unter anderem eine Vorsorge vor: Die Fahrräder sollen codiert werden. Es macht das Fahrrad nicht sicherer, aber man kann das Rad dem Besitzer leichter zuordnen, weil die Codierung zur Wohnanschrift des Besitzers führt. Man muss das Rad allerdings wiederfinden. Die Codierung ist noch keine Pflicht.

Der ADFC, der Allgemeine deutsche Fahrradclub und auch die Polizei empfehlen, bessere Schlösser zu kaufen. Die massiven Bügelschlösser sind wohl geeignet, es dem Dieb sehr schwer zu machen. Auch stabilere Abstellmöglichkeiten werden gefordert. Diese sollen möglichst an belebten Plätzen aufgestellt werden. Trotzdem werden die meisten Fahrräder tagsüber gestohlen.

Die meisten Fahrräder sind über die Hausratsversicherung versichert, aber sehen Sie noch mal genau nach, zu wieviel Prozent des Kaufpreises das Rad wirklich versichert ist. Meist sind es nur 5 % des Kaufpreises. Das ganze geht natürlich nur, wenn Sie auch die Quittung für den Radkauf besitzen. Ein Foto und die Rahmennummer helfen natürlich auch.

Sie trinken also in Ruhe Ihren Kaffee, bezahlen, verlassen das Café, schließen ihr Rad auf und fahren fröhlich nach Hause, denn der erste Teil der Geschichte war

ja erfunden. Der mittlere Teil leider wahr.

Und immer daran denken: in unserem Kiez werden die wenigsten Räder gestohlen. Helfen wir gemeinsam, dass es so bleibt.

Axel de Roche

Das Radwunder

Es gibt sie noch, die Menschen mit dem großen Herzen. Einen davon lernte ich kürzlich in meinem Friedenauer Kiez kennen. Als durch Mehrfachklau radlos gewordene Fußgängerin hatte ich in unserer Stadtteilzeitung um die Vermittlung eines preisgünstigen Fahrrades ersucht. Bald ereignete

sich Ungewöhnliches. Ich erhielt telefonisch den Vorschlag, mich eines seit etlichen Monaten am Straßenrand verwaisten Fahrrades anzunehmen, das der Anrufer durch Aufrichten schon mehrfach vor dem Rost- und Plünderungstod bewahrt habe. Falls es danach doch jemand vermisste, könnte ich sicherheitsshalber eine Kontaktnachricht am entsprechenden Baum hinterlassen. Das besichtigte Rad erwies sich als rosafarbenes Jugendmodell, für das ich mich etwas zu alt und ein wenig zu groß fühlte. Meine innere, rechtliche Unsicherheit war mit der ablehnenden Entscheidung zwar aufgehoben, nur blieb ich radlos. Nach der gemeinsamen Besichtigung des rosa Findelrades ereignete sich jedoch Wunderbares. Der ältere Herr lud mich spontan mit einem freundlichen „kommen Sie mal mit“ zu einer Kellerbesichtigung ein. Dort stünden zwei seiner Fahrräder, das dritte mit dem extra tiefen Einstieg sei ihm leider unlängst selbst gestohlen worden. Dieses Sportrad hier wäre ihm zu unbequem, ob ich es nicht haben wolle. „Einfach so und bitte geben Sie mir auf gar keinen Fall Geld dafür. Ich brauche das Rad ja nicht mehr.“ Ich war „baff“ wie der Berliner sagt. „Einfach so“ bekam ich ein prima fahrtüchtiges Rad geschenkt, selbstlos, von einem unbekanntem Mann, der es gut mit mir meinte. Ein stabiles Schloss gehörte auch noch dazu. „Leider habe ich nur noch einen Schlüssel gefunden“, entschuldigt er sich und „sind Sie mir böse, wenn ich den Korb abmontiere, mein alter ist nicht mehr in Ordnung?“ Nein, überhaupt nicht böse war ich, sondern glücklich, dass mir so etwas passierte! An einem kalten, unfreundlichen Tag, der mir auf einmal warm und hell erschien.

Sibylle Schuchardt

1. Friedenauer Maifest

Samstag 5. Mai von 16 – 22 Uhr
auf dem Breslauer Platz



Das Programm:

- 16 Uhr: Begrüßung mit **Stadtrat Oliver Schworck** als Schirmherr
 • **Blasorchester Don Bosco**, Leitung Martin Haesner
 • **Musical-Gruppe der Ruppin-Schule**, Leitung Ingrid Franke
 • **Blasorchester der Stechlinsee-Schule**, Leitung Martin Haesner
 • **Einradkünstler EYWIE** mit seiner Gruppe
 • Kabarett: **Hannes, der Eisverkäufer**
 • Kabarett: **Rolf Kuhl, der BVG-Mann**
 19 Uhr: **Politikerrunde**: Die Stadtteilzeitung und das Publikum stellen Fragen an 6 Politiker
 20 Uhr: Offenes Programm für Freiwillige
 22 Uhr: Festende

An 10 verschiedenen Informationsständen stellen örtliche Gruppen ihre Aktivitäten vor, an 6 Ständen wird für das leibliche Wohl gesorgt. Die Bürgerinitiative Breslauer Platz lädt ein zum Mitmachen und Dabeisein. Am Nachmittag des Vortages wird eine Birke als Maibaum auf dem Festplatz geschmückt und aufgestellt.

Bürgerinitiative Breslauer Platz

Für einen Bürgerplatz in Friedenau!

<http://www.breslauerplatz.de>



www.stadtteilzeitung.nbhs.de

HÄUSLICHE PFLEGE

qualifizierte Pflege seit 1983

Sozialstation Friedenau

- Ambulante Haus- u. Krankenpflege
- Schwerpunkte:

Standort Cranachstraße

85 40 31-0 · Cranachstr. 7

- Pflege und Betreuung bei Demenz

Standort Tübinger Straße

85 40 19-3 · Tübinger Str. 1

- ambulante Palliativpflege (u.a. SAPV)

Wohngemeinschaften

85 40 31-17

- für Menschen mit Demenz
- für pflegebedürftige Menschen

Pflegeberatung/Kostenklärung

85 40 31-21 · Cranachstr. 7

85 40 19-49 · Tübinger Str. 1



NACHBARSCHAFTSHEIM SCHÖNEBERG www.nbhs.de

Bildung · Kultur · Erziehung · Pflege · Selbsthilfe · Soziale Dienste

kompetent · verlässlich · zugewandt

Mechthild Rawert

in Bundestag für Tempelhof-Schöneberg

Abgeordnete | CDU/CSU | SPD



■ Fraktion vor Ort:

Fiskalpaket ohne Alternative?

Seit einigen Wochen wird über den Fiskalpaket für Europa heftig debattiert. Ich lade Sie ein zur Diskussion über die Inhalte des Fiskalpaktes mit:

Dr. Carsten Sieling (SPD), MdB, Mitglied des Finanzausschusses.

Prof. Dr. Dorothea Schäfer, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.

Gabriele Bischoff, Abteilungsleiterin Europapolitik im DGB Bundesvorstand.

- **Montag, 11. Juni 2012, 19.00 Uhr, Wilhelm-Leuschner-Saal, DGB-Haus, Eingang Kleiststr. 19-21, 10787 Berlin**

ANMELDUNG bei Teilnahme:

Wahlkreisbüro Mechthild Rawert, MdB: Friedrich-Wilhelm-Str. 86, 12099 Berlin, Tel: 720 13 884, Fax: 720 13 994

mecchthild.rawert@wk.bundestag.de

www.mechthild-rawert.de

Die andere Perspektive Idee und Foto: Elfie Hartmann



Postdamer Strasse / Ecke Schönberg Ufer, die Grenze von Schönberg zum Bezirk Mitte: Das Berliner Original Gustav Hartmann: (1859-1938) Bekannt geworden als: Der „Eisernen Gussler“, der von Berlin bis Paris und retour in 165 Tagen mit der Pferdroschke fuhr und über 2000 km zurücklegte. Bei seiner Rückkehr am 12.9.1928 und während der gesamten Fahrt wurde er von Hunderttausenden begeistert gefeiert.

Das ist doch ... ?

Mal wieder Ärger mit der Post

Die Tücken des Alltags

Nach meiner Erfahrung mit der Packstation wurde ich erneut von der Post herausgefordert. Ich war nicht zuhause, als mir ein Einschreiben zugestellt werden sollte. Ein großer gelber Zettel lag im Briefkasten mit der Aufforderung den "Brief mit Zusatzleistung" am nächsten Tag ab 11 Uhr in der Filiale Schloßstraße abzuholen. Einschreiben - das bedeutet meist etwas Wichtiges - und das machte mich innerlich unruhig.

Am nächsten Tag ging ich also zur Post. Das hieß: sehr lange in der Schlange stehen und hoffungsvoll auf das Einschreiben warten. Die Angestellte suchte eine gefühlte halbe Stunde nach dem Brief und kam mit leeren Händen zurück. Pech gehabt! Sie tröstete mich mit den Worten: "Morgen ist es bestimmt da." Einen Tag später die gleiche Prozedur: Wieder eine halbe Stunde in der Schlange warten, die Angestellte ging wieder nach hinten, wieder dauerte es lange und sie kam wieder mit leeren Händen zurück. Dann reichte sie mir ein Kärtchen mit der Nummer vom Kundenservice der Post. Die Stelle, die sich wohl um verloren gegangene Sendungen kümmert.

Ich rufe am nächsten Tag bei der Servicenummer an. Am andern Ende ein Computer, der viele Informationen abfragt, der Kunde antwortet mit Hilfe der Tastatur oder der Stimme. Ein Tipp: Immer die Tasten nehmen, bei gesprochenen Antworten gibt es Probleme! Der Anrufer kommt die ganze Zeit nicht mit einem menschlichen Gegenüber in Berührung, denn man soll Datum und Uhrzeit für einen Rückruf angeben. Ich möchte möglichst schnell mit einem richtigen Menschen sprechen und tippe "sofort" ein. Und tatsächlich!! Kurz danach erfolgt der Rückruf und ich spreche tatsächlich mit einem Mitarbeiter aus Fleisch und Blut! Ich schildere den Vorgang, mein Gegenüber im Call Center hört aufmerksam zu und entschuldigt sich. Dann werden alle Informationen aufgenommen. Sobald er etwas wisse, wolle er mich sofort zurückrufen.

Einige Tage später habe ich immer noch nichts vom Kundenservice gehört. Ich "arbeite" mich wieder durch die elektronische Sprachführung. Als Rückrufdatum gebe ich wieder "sofort" an und tatsächlich erfolgt der Rückruf einige

Minuten später. Die Angestellte versichert mir, dass das Schreiben ordnungsgemäß bei der Post zurückgegeben wurde und dann dort verloren ging oder wieder dem Absender zugestellt wurde. Meiner Bitte, mir einen schriftlichen Nachweis über den Verlust des Einschreibens zu geben, wollte sie zuerst nicht nachkommen. Falls dies nötig sei, könnte ich ja wieder bei der Servicenummer anrufen. Da platzte mir der Kragen. Ich probierte die mir bekannten "Instrumente", um von "bleiern" Angestellten etwas zu bekommen. Ich fragte nach ihrem Namen und nach ihrem Vorgesetzten. Die Angestellte wurde nervös, erst wollte sie mir eine weitere Telefonnummer geben, doch dann besann sie sich und sagte, sie würde mir das Schriftstück zukommen lassen ... Und siehe da, zwei Tage später hatte ich einen Brief vom Kundenservice in der Hand ... von meinem Einschreiben fehlt immer noch jede Spur ... Aber vielleicht tut sich ja noch was!

Christine Sugg

Frau Knöttke und das Zeitgeschehen...

Schöner altern!

Jetzt reden se ja soviel von den Robotern, die die Alten betreuen solln. Meine Mutter kam neulich mit so 'nem Artikel an, kiek dir dit mal an, sagt se, von so einem soll ick mich vielleicht füttern lassen? Den kann ick ja nich mal richtig anschnauzen, wenn mir wat nich paßt! Janz abjesehen davon, dit se dit janich braucht, fitt wie die is, sind wir denn ja ooch noch da. Aber sehen möchte ick dit doch: meine Mutter im Kampf mit 'nem Roboter! Der hätte nischt zu lachen! Aber Spaß beiseite, ick finde dit unmöglich, dit se nu die Technik auf die alten Menschen loslassen wolln, mit dem Arzt könn' se denn nur noch per Bildschirm reden, und den Rest erledigt 'ne Maschine. Da sind die ooch noch stolz drauf! Da is ja noch so ne 5-Minuten-Pflegekraft besser, die dich um 6 ins Bette steckt!

Bloß nich alt und krank werden

stöhnt

Elfriede Knöttke

www.berlin-friedenau.com

Friedenau hat viele schöne Seiten. Ist auch im Internet. Schauen Sie doch mal rein. Machen Sie mit. Das kreative Umfeld freut uns.

Die Stadtteilzeitung gibts auch online, mit noch mehr aktuellen Beiträgen, zusätzlichen Informationen und Bildergalerien:

www.stadtteilzeitung.nhbs.de

Lust auf Neues?

Luises Kleidercafé bietet Kleidung aus Zweiter Hand - Neueste Mode und Trends aus der Vergangenheit. Di+Mi 16.30-18 Uhr. Spenerhaus, Leberstr. 7, 10829 B.

STEUERBERATER

Dipl.-Finanzwirt

Uwe Hecke

E-Mail: Info@Steuerberater-Hecke.de
Internet: www.Steuerberater-Hecke.de

Für jede Rechtsform:

- Steuerberatung
- Jahresabschlüsse
- Steuererklärungen
- Existenzgründungsberatung
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen
- Betriebswirtsch. Auswertungen
- Finanzbuchhaltung
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Testamentsvollstreckungen
- Nachlass- u. Vermögensverwaltungen
- Schenkung- und Erbschaftsteuererklärungen
- Rentnersteuererklärungen auch vor Ort!
- Vereine

Fregestr.74
12159 Berlin (Friedenau)
Tel. 859 082-0 - Fax 859 082-40
Mobil 0171 / 14 28 551

U-Bahn U9 - Friedrich-Wilhelm-Platz
S-Bahn S1 - Bahnhof Friedenau
Bus M48, M85 -
Rathaus Friedenau / Breslauer Platz

Thae
BUCHTIPP

Téa Obrecht
Die Tigerfrau

Übersetzerin: Bettina Abarbanell
Rowohlt Verlag | 19,95 Euro

Téa Obrecht wurde 1985 in Belgard geboren. Als 12-jährige kam sie in die USA, sie lebt jetzt in Kalifornien.

Ihr Romandebüt erhielt den Orange Prize for Fiction und sie kam damit auf die Shortlist zum National Book Award.

Natalia arbeitet als Ärztin im Balkan im Auftrag der UNO, als sie vom Tod ihres Großvaters erfährt. Dieser Tod ist für sie Anlass, sich zurück zu erinnern. Mit der Geschichte des Großvaters wird eine Zeitreise über 60 Jahre hinweg erzählt.

Ein Tiger im zerbombten Zoo von Belgrad, der durch den Krieg freikam und eine ganz besondere Rolle im Leben des Dorfes spielt, und die tragischen, oft auch mysteriösen Erlebnisse der Menschen, die dem Tiger begegnen - das ist ein Hauptstrang der Erzählung.

Ein anderer rankt sich um den Mann, der nicht sterben konnte - und dem der Großvater im Laufe seines Lebens immer wieder begegnet.

Kriege und Bürgerkrieg, Nationalismus, Aberglauben, Gewalt gegen Frauen, Glaubenskämpfe, all das webt Téa Obrecht in eine packende, spannende aber auch melancholische Geschichte ein, in deren Mittelpunkt immer auch die Liebe der Enkelin zu ihrem Großvater steht.

Die Verflechtung von realistischem Erzählen und märchenhaften Sequenzen erfolgt auf eine ungewöhnliche, aber faszinierende Weise. Manchmal meint man, sich in einer volkstümlichen Legende zu befinden, dann wieder bekommt man hautnah die grausamen Mechanismen des Krieges mit, nur um wieder an einer zarten Liebesgeschichte teilnehmen zu dürfen.

Wortmächtig, sprachgewaltig und mit einer wunderbaren Fabulierkunst - so stellt sich dieser neue Stern am amerikanischen Literaturhimmel dar. Eine junge Frau, deren Talent so offensichtlich ist, dass man sich den Namen Téa Obrecht merken muss.

Elvira Hanemann

Ihre Buchhandlung in Friedenau am Friedrich-Wilhelm-Platz Bundesallee 77 - 12161 Berlin (030) 8527908 - www.thaer.de

supergünstige **Eintritt frei!**

Tipps von Frieda Günstig

XXVII. Black International Cinema

11 h, Filmauswahl / UNESCO Projekt, (engl. Untertitel)

Rathaus Schönberg/Kinosaal
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
2. - 6. Mai 2012
www.black-international-cinema.com

Wein, Vin, Vino

Ausgewählte Weine direkt vom Winzer - aus Italien, Frankreich, Deutschland... Entdeckungen aus Spanien, Portugal, Chile etc. Wir beraten Sie gern - auch für Ihre Feste & Partys. Weinproben - Frei-Haus-Lieferung

Weine am Walther-Schreiber-Platz

Friedenau

Peschkestr. 1 / Ecke Rheinstraße
Mo-Fr 15-20, Sa 10-16 Uhr - **Tel. 851 90 39**

Schöneberg

Willmannsdamm 18 - am U-Bhf. Kleistpark
Mo-Fr 10-19, Sa 10-15 Uhr - **Tel. 788 12 00**

► Neuer Stern am Shoppinghimmel?



Foto: Hartmut Becker

Der Boulevard Berlin - größer, heller, besser?

Fortsetzung von Seite 1: Der Investor hat die Verpflichtung, den Park zur Hälfte zu pflegen und die restliche Treitschkestraße zu renovieren. Um die andere Hälfte des verkleinerten Parks wird sich das Bezirksamt kümmern.

Karstadt, Karstadt Sport und Saturn - mit 11 000 qm dreimal so groß wie bisher - sind die Ankermieter des Einkaufsparadieses. Weitere Mieter sind Filialisten wie Zara, H&M, Esprit oder auch Levis. Läden also, die es praktisch überall gibt. Nur wenig neue Geschäfte bieten dem Kunden etwas Abwechslung. Darunter Zara Home, Promod und die kalifornische Modedekette Hollister. Hier muss gesagt werden, dass sich kleine Läden die teure Miete im Boulevard Berlin nicht leisten können. Noch haben nicht alle Läden eröffnet, so kommen H&M oder New Yorker erst im Sommer, Saturn im Herbst. Auch der "Food Court" soll bis dahin in Betrieb sein. Ab Herbst wird dann ein großes Fitnesscenter mit Schwimmbad eröffnet, das die Palette des Boulevard Berlin

erweitert. Neben den schon bestehenden wäre dies dann das vierte Fitnesscenter in der Schloßstraße. Mal sehen, welches überlebt.

Schon jetzt machen sich Dichte und Konkurrenz der einzelnen Einkaufszentren in der Schloßstraße bemerkbar. Zara zog aus dem SSC weg, Karstadt Sport aus dem Forum Steglitz und Evelin Brandt aus dem Naturkaufhaus. Dieses Umziehen in den Boulevard Berlin hat Leerstand in den anderen Centern zur Folge. Falls sich nichts daran ändert, wäre das keine gute Entwicklung für die Einkaufsstraße. So deuten sich schon jetzt Probleme in Bezug auf Leerstand für das Gebäude an, in dem sich Saturn zur Zeit noch befindet. Unabhängig davon blickt das Management vom Boulevard Berlin sehr zuversichtlich in die Zukunft. Seiner Meinung nach gebe es genügend Kaufkraft im Bezirk, und diese lasse sich durch ein gutes Angebot sowie Events und Aktionen anziehen.

390 Millionen hat der niederländische Projektentwickler Multi Development von 2006 bis jetzt in den Boulevard Berlin investiert. Ab Sommer 2012 geht das Center dann in den Besitz von Corio über, einer niederländischen Pensionskasse. Multi Development hat weltweit bereits 160 Shoppingcenter gebaut, die meisten wurden nach ihrer Fertigstellung wieder verkauft. Der Konzern ist also eine Art Bauherr. Ob sich das viel gepriesene Know-how des Investors in der Schloßstraße rechnet, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Klar ist aber auch, dass es der Kunde sein wird, der die schönen Fassaden und das angenehme Ambiente über die Preise bezahlen wird. Für die Anwohner rechnet sich der Boulevard Berlin schon jetzt nicht, da die ehemalige Grünfläche verkleinert und verändert wurde und es bis jetzt keinen Ausgleich dafür gibt. Auch ist es fraglich, ob die Schloßstraße durch die Eröffnung neuer Konsumtempel nach Ladenschluss an Attraktivität gewinnen wird.

Christine Sugg

► „Bürgerbewegung 2. Frühling“

Networking gegen Netzwerke

Zu einem Zusammentreffen von sieben ortsgebundenen Bürger- und Anwohnerinitiativen (BlS/Als) sowie Interessen- und Aktionsgemeinschaften erschienen am Abend des Do 29.3. im Salon für Fotokunst (Kunst & Kulturhaus Schöneberg in der Kyffhäuserstraße 23) etwa 40 engagierte Menschen. Repräsentiert waren die AG Gleisdreieck, die Bls Nelly-Sachs-Park, Barbarossastraße, Eylauer Straße im Viktoriakiez, Gasometer Schöneberg und Westtangente sowie die AI Flaschenhals-Bautzener Straße. Die Anregung zur Begegnung von Rolf Brüning (ehemaliges

BVV-Mitglied der Grünen-Fraktion) aus, der die Bürgergruppen mit folgender bündiger Formulierung einlud: „In den umstrittenen (Bau-)Projekten der Umgebung steckt eine Dynamik, die nicht immer in unserem Sinne war und ist.“ Hiermit sprach Brüning die vielen umstrittenen Bau- und Umgestaltungsvorhaben an, die in Schöneberg zur Zeit umgesetzt werden (bzw. werden sollen). Die Namen der oben genannten Initiativen weisen auf die betroffenen Bezirksamtsgebiete hin. Das erklärte Ziel der etwa 2½-stündigen Zusammenkunft be-

stand darin, strategische Allianzen aufzubauen und sich über Erfahrungen bezüglich Verwaltungsapparaten/Behörden, (Lokal-)Politik, Vorhabenträger (Investoren bzw. Spekulanten), Medien sowie Justiz auszutauschen. Neben einer Ist/Soll-Analyse der jeweiligen Initiativen wurde konkret über Unterstützung in und aus der Bevölkerung, Formen der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zusammenarbeit mit anderen Nicht-Regierungs-Organisationen diskutiert. Die zusammengekommenen Bürgergruppen planen weitere Treffen. Mitglied der AG Gleisdreieck und

► Agenda 21



Kann ich das Klima retten?

Fortsetzung von Seite 1: Das Manifest von Rio soll dem Raubbau an der Erde entgegenwirken. Der Schutz der Luft, des Wassers der Meere, der Berge, des Bodens, des Menschen soll in Zukunft bei allen Handlungen bedacht werden. Um die Vorgaben zu verwirklichen, soll jeder Staat, jede Stadt, jede Gemeinde, ein Konzept zur Zukunftsgestaltung erstellen. Weil sie nur alle zusammen den Klimawandel mit seinen katastrophalen Folgen stoppen können. Damit den Bürgern bewusst wird, wie ernst die Lage ist, sollen sie an allen Beratungen mitbeteiligt werden. 179 Staaten haben das Manifest unterschrieben, darunter auch Deutschland. Das Manifest nennt sich „Agenda 21“ („was zu tun ist für das 21. Jahrhundert“). Dem Aufruf der UN in Rio folgend, bemüht sich das Bürgerforum der Lokalen Agenda 21 in Tempelhof-Schöneberg seit 1996 zusammen mit der BVV, dem Bezirksamt und Mitsreitern in der Wirtschaft, für den Bezirk ein Zukunftsprogramm mit Handlungszielen und konkreten Maßnahmen festzulegen, da-

mit alle Bewohner des Bezirks im Alltag umweltverträglich und klimaschonend handeln und verantwortbare politische Entscheidungen gegenüber der Restwelt fällen, die auch nachfolgenden Generationen noch eine lebenswerte Welt hinterlassen. Bisher wurden nur Absicht und Vorgehensweise beschlossen, eine bezirkliche Agenda 21 aufzustellen. Das Landesparlament (Abgeordnetenhaus) hat bereits 2006 in seiner Lokalen Agenda 21 Berlin seine Ziele festgelegt und beschlossen. Darin sind diverse Eckpunkte enthalten, die als Pflichtaufgaben in die Zuständigkeit der Bezirke fallen, die diese ausführen sollen. In diesem Jahr können wir auf Rio +20 zurückblicken und müssen uns fragen, was uns von den ehrgeizigen Vorgaben gelungen ist. Ansätze gibt es viele, besonders zur Energiewende; aber die Erfolge werden überholt von dem stets steigenden Energiebedarf. Zu allen Agenda-Themen wird es in diesem Jahr Veranstaltungen in Berlin und in einigen Bezirken geben. Im Mai/Juni 2012 wird es eine Ausstellung im Erdgeschoss des Tempelhofer Hafens zum Thema „Zukunftsperspektive für unseren Bezirk“ geben, um damit das Bewusstsein für die Umweltprobleme zu schärfen, denn der Einsatz jedes einzelnen Bürgers hilft, Umweltschäden zu verringern.

Norbert Rheinländer

der BI-Westtangente Norbert Rheinländer: „Solche Treffen sind äußerst wichtig für den Erfahrungsaustausch, da viele Initiativen wertvolles Wissen, Kontakte und Informationen über Behörden, Parlamente, Gesetze und Pressearbeit gesammelt haben. Diese Kontakte wecken persönliche Beziehungen und machen die BI-Arbeit effektiver. Außerdem schaffen sie Netzwerke, die für die politische Arbeit unentbehrlich sind. Deshalb sollten diese Treffen unbedingt spätestens alle drei Monate stattfinden!“

T. W. Donohoe

Am 28. 5. 2011 veranstaltete das Bürgerforum der Lokalen Agenda 21 Tempelhof-Schöneberg in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg eine Konferenz über die Zukunftsperspektive für Tempelhof-Schöneberg, dessen Dokumentation beim Büro der Lokalen Agenda 21 im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg Strelitzstr. 15, 12105 Berlin kostenlos angefordert werden kann. Tel: 90 277-48 90, Mail: LA21TphSchbg@aol.com. Ansprechpartner: Norbert Rheinländer Tel. 788 33 96.

► Sparen und Spenden



Foto: Thomas Protz

Die Papierbank - eine „Good Bank“ zahlt Geld für Müll

Fortsetzung von Seite 1: Seit kurzem scheint eine Einigung der „Müllkrieger“ in Sicht zu sein, BSR und Alba haben sich verständigt, der Berliner Müll-Markt wird neu geregelt, insbesondere für die Wertstoff- und Verpackungsmülltonnen. Gelb und Orange wird demnächst vielleicht zu – ja, gute Frage, welche Farbe ergibt das dann eigentlich? Rosa? Und was soll dann darin – für die Müllfirmen lohnend – entsorgt werden? Es bleibt spannend. Also werden wir demnächst zum Wohle der Müllverwertungsgesellschaften wieder einmal neue, in welcher Farbe auch immer, Tonnen bestücken. Akribisch getrennt – wir haben ein gutes Gewissen und die Entsorger verdienen.

Aber – wir, die Müllproduzenten – könnten auch anders!

Mein Müll gehört mir – und ich kann ihn auch selber verkaufen. Oder einem guten Zweck spenden. Geht! Ganz einfach.

Zum Beispiel: Bei der „Papierbank“.

Der Name ist etwas irreführend, die bundesweit seit Jahren agierende Organisation betreibt ein Sammel- und Recyclingsystem sowohl für Papier als auch für Rohstoffe verschiedenster Art, für Privat- und Gewerbekunden. Die gesammelten Rohstoffe werden zu 100 % in den Rohstoffkreislauf zurückgeführt. Wer bei einer der Sammelstellen seinen „Wertmüll“ abliefern, erhält eine Gutschrift entsprechend der Art und Menge. Zuvor muss man sich im Internet als Kunde registrieren, damit erhält man eine Kundennummer und dieser Kundennummer wird der jeweilige Gegenwert aller abgelieferten Wertstoffe je nach Abgabearart und Gewicht gutgeschrieben. Beispiele jeweils per Kilo: Papier bis zu 10 Cent, 8 Cent Elektrokleingeräte, Autobot-terrie 30

Cent, PCs u. Notebooks 30 Cent. Das klingt zwar minimal, kann sich aber übers Jahr durchaus zu einer netten Summe addieren.

Die Papierbank verfolgt zwar ebenfalls wirtschaftliche Ziele, engagiert sich aber auch sozial. Die „Bank“ ist vernetzt mit etlichen gemeinnützigen Projekten (z.B. Vereinen, Schulen, Kitas, Tierschutz), denen man als Kunde direkt von seinem Papierbankkonto Spenden zukommen lassen oder direkt seine Wertstoffe einem dieser Projekte zuordnen kann. Muss man aber nicht, man kann sich das angesammelte Geld auch auszahlen lassen.

In Berlin gibt es zu den bisherigen Sammelstellen der Papierbank nun eine neue in Tempelhof: Ordensmeister Str. 36-38, kompetent betreut von Frau Götting, geöffnet Mo, Di, Mi 10-18, Fr 10-14, jeden 1. Sa im Monat 9-15 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung! Eine weitere in der Nähe unseres Einzugsgebietes finden Sie in Wilmsdorf in der Mannheimer Str. 31 bei KLEIN-HOLZ Kindermöbelhaus, Öffnungszeiten: Mo - Fr 10:00-18:00 Uhr, Sa 10:00-16:00 Uhr. Hier wird jedoch nur Papier abgenommen. Tempelhof nimmt Papier, Pappe, Folien, Textilien, Bücher, Altmetall, CDs und DVDs, Buntmetalle und Elektroschrott.

Informationen zu weiteren Abgabestellen finden Sie im Internet. Zu beachten: Nicht jede Stelle nimmt alle Arten von Wertstoffen an, bitte auf die Symbole achten. Größere Mengen werden auch abgeholt.

Weitere Infos unter www.papierbank.de

Hotline zum Ortstarif: 0700-258727437

Rita Maikowski

► Kunst und Medien



Foto: Martin-Gropius-Bau

Art & Press - Wie Künstler die Presse sehen

Vom 23.03. bis zum 24.06.2012 (60 Jahre BILD-Zeitung) stellen im Martin-Gropius-Bau 56 internationale Künstler ihre Werke zum Thema Zeitung aus. Die Ausstellung, ein Projekt der Stiftung für Kunst und Kultur e.V. Bonn, beinhaltet alte Arbeiten der Künstler, aber auch neue, eigens für die Art & Press erstellte Werke. Das Spektrum umfasst sowohl klassische Malerei als auch Installationen, Video und Internet. Hier sind von Ai Wei Wei bis Erwin Wurm alle namhaften Künstler vertreten, die ihre Ideen zur Funktion des Mediums Presse realisieren.

Von dem künstlerischen Leiter der Art & Press, W. Smerling, stammt der Gedanke: „Presse schafft Öffentlichkeit – Kunst braucht Öffentlichkeit, und beide hängen am Zeitgeist.“

Kann die Kunst als Regulativ für den Wahrheitsgehalt der Presse dienen, die einem ständigen Kampf zwischen objektiver und

subjektiver Berichterstattung unterliegt?

Im Themenkreis Aufklärung und / oder Manipulation konfrontieren die Werke den Besucher permanent mit der Frage, was ist real, und was Fiktion? Die künstlerischen Antworten darauf sind komplex.

In reißerischer BILD-Zeitungs-Mannier prangert zum Beispiel das britische Künstlerpaar Gilbert & George in einem ganzen Raum die Schlagzeilenmentalität der „Yellow Press“ an. Bezeichnender Weise ist die BILD-Zeitung auch Medienpartner der Ausstellung und begleitet in ihrer Onlineausgabe die Künstler virtuell.

Das beeindruckendste Werk ist, nicht zuletzt wegen der imposanten Bühne des Martin-Gropius-Lichthofs, die Installation „Die Buchstaben von 2012“ von Anselm Kiefer. Silberne Sonnenblumen wachsen aus stillgelegten

rostigen Druckmaschinen. Die gutenbergschen Bleileitern haben ausgedient und mit neuer Kraft wachsen bleierne Sonnenblumen als Boten des künftig Neuen aus den Maschinen. Über allem schwebt das auf den Dichter Paul Celan verweisende Gemälde „Abend der Worte“.

Für Kinder und Schulen gibt es spezielle, zum Teil kostenlose 120 min.-Workshops, die begleitend durch die Ausstellung führen, mit einem bildnerisch-praktischen Teil im Atelier. (Anmeldung: ph: 030.24749888).

Martin-Gropius-Bau Berlin
Niederkirchnerstraße 7
10963 Berlin
U-Bahn Linie 2 (Haltestelle: Potsdamer Platz) | S-Bahn Linien 1, 2, 25 (Haltestellen: Potsdamer Platz oder Anhalter Bahnhof)
www.artandpress.de

Thomas Geisler



Hörbar
besser
hören!

Wer gut hört, der hat gut Lachen!

Unsere Leistungen:

- kostenloser Hörtest
- individuelle Beratung
- unverbindliches Ausstesten verschiedener Hörsysteme
- Hausbesuche
- alle Kassen (gesetzl. & privat)
- Korrespondenz mit den Krankenkassen
- umfangreicher Service und Training für Hörgeräteträger
- Lärmschutzberatung
- Beratung und Versorgung bei Tinnitus
- Audiotherapie



an der Kaiserliche
RHEINSTR. 21
12161 BERLIN
FON 85 40 13 83
www.hoergeraete-berlin.de

am Schlachtensee
BREISGALIER STR. 1
14129 BERLIN
FON 80 10 54 74

Die Tierreporter Kifrie – von zahm bis wild...



Das wissen Berliner über Haustiere

von Jan-Hendrik (12 Jahre), Jonas (12 Jahre), Kolja (9 Jahre), Nico (12 Jahre) und Remi (13 Jahre)

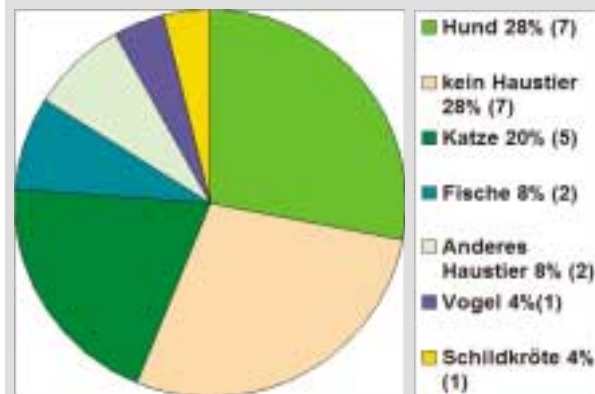
Wir sind der Frage nachgegangen, was die Berliner über Haustiere wissen. Dazu haben wir eine Umfrage gestartet. Insgesamt befragten wir 25 Personen, überall in Berlin verteilt. Bei den meisten Fragen gab es ein klares Ergebnis, wie zum Beispiel bei der Frage „Mögen Sie Tiere?“ Es gab keinen Tierfeind unter den Befragten. Eine weitere Frage lautete „Haben Sie ein Haustier?“ Diese Frage wurde mit einer überwiegenden Mehrheit von 18 Personen mit ja beantwortet. In die Irre führen konnten wir die untersuchten Personen mit der Frage „Welches Tier lebt am längsten?“. Hier entschieden sich 20 Personen für

die Schildkröte. Diese erreicht mit einem Durchschnittsalter von 40 Jahren zwar schon ein stolzes Alter, das ist jedoch gar nichts im Vergleich zur Muschel (Ozean Quahog), die mit 400 Jahren zehnmal länger lebt. Bei der Einschätzung des Arbeitsaufwandes für einzelne Tiergruppen gab es ein ausgewogenes Ergebnis. Tatsächlich braucht der Hund den größten zeitlichen Aufwand. Der Halter sollte sich je nach Hunderrasse 1-4 Stunden Zeit pro Tag

nehmen, dazu kommen noch Zeiten für Baden und Bürsten. Den wenigsten Aufwand machen die Fische. Lediglich das Säubern des Aquariums einmal in der Woche mit 2-3 Stunden ist etwas zeitintensiv. Zum Schluss unserer Befragung wollten wir noch wissen, welches Haustier in der Anschaffung am teuersten ist. Hier entschieden sich die Teilnehmer mehrheitlich für den Hund. Laut unserer Tabelle (siehe unten) lagen sie dabei völlig richtig.

Tier	Anschaffung	Monat	Jahr
Hund	ca. 1250 Euro	42 Euro	500 Euro
Katze	ca. 235 Euro	60 Euro	720 Euro
Kaninchen	ca. 30 Euro	18 Euro	216 Euro
Fische	ca. 35 Euro		

WELCHES HAUSTIER HABEN / HATTEN SIE?



Die wilden Tiere von Berlin

Wir haben im Internet und in der Waldschule in Zehlendorf herausgefunden, dass es 10.000 Wildschweine und 400 Waschbären und 67 Steinmarder in Berlin gibt. Und es gibt auch noch Marderhunde (die so ähnlich aussehen wie ein Waschbär), Mufflons (das sind Wildschafe), Hasen und wilde Kaninchen, Igel, Rehe (die leben im Grunewald) und Dachse. Der Steinmarder ernährt sich von Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Beeren. In Berlin frisst er meistens Lebensmittel aus dem Müll. Die anderen großen Tiere fressen auch viel aus dem Müll oder Abfall. Ich hätte gedacht, dass es weniger wilde Tiere in Berlin gibt. Ein Tipp zum Schluss: Wildtiere sollte man nicht füttern, weil sie sonst krank werden, sterben könnten oder sie werden zahm und können Schaden anrichten.

Nikita (9 Jahre)

Im Tierheim

Wir waren am Donnerstag dem 12.4.2012 im Berliner Tierheim in Hohenschönhausen. Es ist ein sehr großes Tierheim. So groß wie 30 Fußballfelder. Sie haben dort 1400 Tiere. Wir haben dort ein Interview mit Frau Kaminski (Pressereferentin im Tierheim) gemacht.

Frage: WELCHE TIERE HABEN SIE?
Antwort: Wir haben über 300 Hunde, ca. 400 Katzen, ca. 25 Meerschweinchen, ca. 35-40 Kaninchen, ca. 10 Mäuse, knapp 50 Reptilien, ca. 60 Vögel und 23 Affen (waren Versuchstiere und stehen nicht zum Verkauf).

F: Warum kommen die Tiere ins Tierheim?

A: Entweder die Menschen setzen ihre Tiere aus oder sie bringen sie selbst ins Tierheim, weil sie umziehen und die neue Wohnung zu klein ist. Andere Tiere, wie zum Beispiel die Affen, wurden aus Versuchslaboren gerettet. Manche Tiere kommen auch ins Tierheim, weil ihr Besitzer gestorben ist oder manche haben auch zu wenig Geld, um die Tiere zu versorgen.

F: Wie viele Tiere werden vermittelt?

A: Pro Jahr werden 11.000 bis 12.000 Tiere vermittelt.

F: Was passiert, wenn die Tiere nicht vermittelt werden?

A: Wenn sie nicht vermittelt werden, dann bleiben sie im Tierheim. F: Wie viel kostet das Tierheim im Jahr?

A: Das Tierheim kostet im Jahr 7 Millionen Euro.

F: Was fressen die Tiere im Tierheim?

A: Die Kleintiere fressen Möhrchen, Äpfel usw. Die Hunde Hundefutter und die Katzen Katzenfutter.

F: Dürfen die Tiere auch raus?

A: Hunde und Katzen haben auch die Möglichkeit, ins Außengehege zu gehen. Die Katzen haben Paten, die sie streicheln, damit sie sich an Menschen gewöhnen. Die Hunde haben Paten, die mit ihnen Gassi gehen.

Inka 10 Jahre

Über Katzen

von Robin (11 Jahre) und Julian (11 Jahre)

Wir haben Frau S. (Katzenliebhaberin) aus Berlin interviewt.

Frage: Frau S., warum sind Katzen wasserscheu?

Antwort: Weil sie sich lieber putzen. F: Wieso jagen Katzen in der Nacht?

A: Weil sie besser in der Nacht sehen können.

F: Können Katzen schnell rennen?

A: Ja, sie können.

F: Wie leuchten die Augen der Katzen?

A: Sie leuchten gelb-grün.

F: Wie viele Kinder kann eine Katze bekommen?

A: Sie können 16 Kinder pro Jahr bekommen, 320 in ihrem ganzen Leben.

F: Wie viele Katzenrassen gibt es?

A: Ca. 30. F: Katzen werden 2,5-8 kg schwer, im Durchschnitt 4 kg, und 50 cm lang. Katzen werden 12 bis 15 Jahre alt. Das Gebiss hat 30 Zähne. Das Gehör der Katzen umfasst sensationelle 10,5 Oktaven. Die Schnurrhaare können eine Länge von 10 cm erreichen.

Ratten in der Überzahl

In Berlin gibt es etwa 3-6 Mill. Ratten, die unsere Stadt belagern. Die Stadt bietet ihnen komfortable Lebensbedingungen. Sie tummeln sich in Grünanlagen, an der Spree und in der Havel, verkehren gern in der Nähe von Imbissbuden und finden auch manchmal den Weg in die heimische Küche oder ins Bad. Ratten oder besser Wanderratten haben in einer Großstadt wie

Berlin beste Lebensbedingungen. Vor allem in Mitte und Charlottenburg-Wilmersdorf fühlen sich die Nager sehr wohl. 3063 mal mussten Schädlingsbekämpfer zwischen 2004 und 2007 im Kampf gegen die Nager einschreiten. In Berlin gibt es außer Ratten noch 400 Waschbären sowie 10.000 Wildschweine und noch viele andere wilde Tiere.

Johan (11 Jahre)

Wölfe

Wölfe sind für mich sehr interessant, weil sie schöne Tiere sind. Ich wollte herausfinden, wie viele Wölfe es in Deutschland gibt und ob es auch welche in Berlin gibt. Ich bin ins Internet gegangen und habe nachgesehen: Hier habe ich rausgefunden, dass in Deutschland 50-80 Wölfe leben.

In Brandenburg leben 7-8 Wölfe. Ein Rudel hat auch Welpen (das sind die Kinder der Wölfe) und es gibt auch 6 Wölfe, die keine Welpen haben, aber an einer bestimmten Stelle in Brandenburg leben. Einer davon lebt in der Nähe von Brück und das ist 70-80 km von Berlin entfernt. Das ist ganz schön nah!

Elias (8 Jahre)

Die Kinder- und Jugendseite im Mai...

... wurde von der KIFRIE MEDIENWERKSTATT gestaltet. In den Osterferien waren Kinder unter dem Motto „Tierreporter – von zahm bis ganz wild“ in Berlin unterwegs.

Sie haben im Internet recherchiert und Berliner Passanten sowie Tierexperten vor Ort befragt. Ihre Eindrücke haben sie in Reportagen festgehalten, eine Auswahl ist hier zu nachzulesen.

KIFRIE MEDIENWERKSTATT
Leitung: Sandra Sperling
Vorarlberger Damm 1
12157 Berlin
Telefon: 85403624

Isolde Peter